

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Poststempelstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 187.

Donnerstag, 14. August 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Preisjahrteil bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Sonntagsausgaben werden angenommen. Bezahlung für die Nummer des Ausgabedieges bis vormittag 9 Uhr ohne Gendar. Preis für die Neingeschaffene 45 mm breite Korpuszelle 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Beiträger und Inhaberlicher Sohn nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Amtsblatt

Am 15. August dieses Jahres ist der 8. Termin Gemeindeeinkommenssteuer fällig.
Die Beiträge sind
bis spätestens 29. August 1913
an die hiesige Steuerkasse, Gemeindeamt Zimmer Nr. 4, zu entrichten.
Gröba, Elbe, am 13. August 1913.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 14. August 1913.

* Seine Majestät der König haben am 5. b. M. geruht, den nachstehenden Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Kaiserlich Japanischen Ordensauszeichnungen zu erteilen und zwar: des Ordens des heiligen Schatzes 3. Klasse dem Oberstleutnant Neubauer, Kommandeur des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, des Verdienstordens der ausgehenden Sonne 5. Klasse dem Hauptmann Rabe, Batteriechef in demselben Regiment.

* Damit Mißverständnisse vermieden werden, sind wie gebeten worden, nochmals darauf hinzuweisen, daß morgen — Freitag, den 15. August — nach den gesetzlichen Bestimmungen der Unterricht in den höheren und Volkschulen wieder beginnt. In unserer Stadt kann jedoch wegen der Bauarbeiten in dem Gebäude der Albertschule der Schulbetrieb erst am Montag, den 18. August, wieder aufgenommen werden. Die ausfallenden Stunden werden später nachgehalten. Betroffen werden von dieser Maßnahme nur die gemischten Klassen der einfachen Abteilung, sowie die Klassen 2a, 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 6a, 6b, 7a, 7b der einfachen Mädchenschule.

* Der ungünstigen Witterung wegen wird der R. S. Kriegerverein "König Albert" sein für heute abend angelegtes Konzert im Stadtpark ausfallen lassen. Das Vergnügen wird am 21. August im Hotel Höpflner abgehalten.

* Der hiesigen Polizei ist aus Oschatz mitgeteilt worden, daß vor einiger Zeit einem dortigen Einwohner ein Hund (Pinscher), dessen Eigentümer in Riesa wohnt, soll, ausgelaufen ist. Der Eigentümer des Hundes wird ersucht, sich in hiesiger Polizeiwache zu melden.

* Gestern vormittag verliehen die beiden preußischen Infanterieregimenter Nr. 72 (Torgau) und Nr. 153 (Altenburg) den Truppenübungsplatz Zeithain. Das Torgauer Regiment begab sich über Mühlberg und Belgern nach seinem Garnisonort, während die Altenburger Truppen von Stauchitz aus in ihre Garnison zurückbesiedelt wurden.

* Das Großenhainer Husaren-Regiment rückte heute früh nach dem Truppenübungsplatz Zeithain ab, um daselbst bis zum 6. September Übungen mit dem Bautzner Husaren-Regiment abzuhalten. Nach Beendigung der Übungen wird sich das Regiment von Zeithain direkt in das Plauensche begeben. Die Rückfahrt des Regiments nach Großenhain erfolgt am 22. September mittels Eisenbahn. Das 20. Husaren-Regiment aus Bautzen befindet sich ebenfalls auf dem Wege nach Zeithain und war vorgestern und gestern in Ortschaften des Großenhainer und Meißner Bezirks verquartiert.

* Die schönen Tage von Aranjuez, die großen Sommerferien, sind zu Ende, der Ernst des Lebens, die raue Willenskraft tritt wieder an die jungen Scharen heran, und wohl oder übel müssen sie morgen ihre allgewohnten Räume nun wieder aufsuchen, die sie beim Schluss der Schule so jubelnd verliehen. Alter Anfang ist schwer, der Schulanfang nach den großen Ferien aber ist am aller schwersten. Man mag über die Bravour unserer heranwachsenden Generation denken, wie man will, die Tatsache wird nicht zu leugnen sein, daß die große Menge der jetzt auf die Schulbänke zurückkehrenden Kinder sich ganz und gar nicht behaglich fühlt. Sie freut sich frei nach Schiller: "Ach, zu Ende ist Freiheit und Fröhlichkeit, ist die unterrichtslose, die kostliche Zeit, und der Lehren herrscht wieder auf Erden!" Noch steht allen das freie, an keine Schulstunden gebundene Ferienleben in den Gliedern, und es wird einziger Zeit bedürfen, ehe der Geist sich wieder an die anfangs ein wenig mürrischer und frostig anmutende Regelmäßigkeit des Unterrichts gewöhnt hat, und der Tag wieder in dem altvertrauten und altherrlichen Gleise verläuft. Dann aber erwacht mit den täglichen Pflichten auch die Freude an der systematischen Ac-

hie wieder, und der Geist wählt, je näher die Zeit der Herbstferien heranrückt. Die großen Sommerferien liegen dann als eine schöne Erinnerung hinter den Schülern; man denkt oft und gern an sie zurück, aber man bedauert ihr Scheinen nicht mehr. Denn im Ernst: des Jühen Nichtstuns wird am Ende der unglückliche Schüler überdrüssig, und der Schulanfang kommt gerade zur rechten Zeit, diesem Überdrusse vorzubeugen. So aber fehren Eltern, Lehrer und Schüler nach genügenden Wochen aus der Sommerschlaf heim. Möge auch diesmal unser Jugend geleidigt am Leib und Seele zur Schulbank zurückgekehrt sein, mit neuer Lust am Leben und Lernen, die sie braucht, um zu einem gehenden und kastvollen Geschlecht deutscher Männer und Frauen heranzuwachsen!

* Der im Anhange des Hinterraddampfers "Brignig" bergwärts fahrende Kahn des Schiffseigners Heidrich Schade aus Königstein fuhr auf der berühmten Sandbank an der Elsfähre im Belgern fest, drückte die Außenwand der dortigen Badeanstalt ein und sperrte längere Zeit die Fahrt mit der Fähre. Da auch ein Beck entstanden ist, muß das Fahrzeug, um wieder flott zu werden, abgleiten.

* Seine Majestät der König empfing gestern mittag um 11/4 Uhr im königlichen Schlosse Moritzburg eine Deputation seines kaiserlich russischen Infanterieregiments "Popov". Diese bestand aus Kommandeur des Regiments Obersten v. Weil, dem Kompaniechef der 1. Kompanie v. Thoederow-Ostrow und dem Feldwebel der 1. Kompanie Nolekhtow. Im Anschluß an die Audienz fand königliche Frühstückstafel statt.

* Der kommandierende General, General der Artillerie v. Kirchbach, begibt sich am Freitag, den 15. b. M. 8,45 Uhr vormittags, nach dem Truppenübungsplatz Zittau, um dem Prüfungsschießen und den Besichtigungen der Infanterieregimenter Nr. 106 und 107 beizuwohnen. — Der Kommandeur der 2. Division Nr. 24, Generalleutnant Krug v. Ribba, schätzt Freitag, den 15. August, vormittags nach dem Truppenübungsplatz Zittau, um dort ebenfalls den Truppenbesichtigungen beizuwohnen.

* Über ein Mittel zur Vertilgung der Blutlause wird den "Dresden Nachrichten" von österreichischen Fachleuten geschrieben: "In einem Süddörfern in Deutschland, welches am Fuße eines hohen Berges liegt, sind die, die Stadt umrahmenden Hügel mit Obstbäumen bebaut. Vor einigen Jahren bemerkten die Eigentümer der Gärten, daß ihre sorgfältig gehaltenen Obstbäume alle von der Blutlaus befallen waren. Besorgt nicht nur um die sehr gefährliche Ernte, sondern auch um das Schicksal der mit viel Mühe und Kosten gezogenen Anpflanzungen, ließen die Besitzer keine Müll unverzagt, um der immer mehr um sich greifenden Verbreitung dieser Parasitenkrankheit Herr zu werden. Der Besitzer der schönsten Gartenanlage, Herr Dr. Chem. W., der Apotheker war, sah alle seine Kenntnisse ins Werk und fabrizierte selbst Mittel, die nach seinem Dünken geeignet sein mühten, die Krankheit zu bekämpfen; jedoch vergnüglich. Mit unglaublicher Geschwindigkeit griff dieselbe die noch bisher verschonten Kulturen an. Ein glücklicher Zusatz wollte es, daß ein Freund des bekannten Apothekers auf Besuch erschien. Diesem wurde von der katastrophalen Wirkung der in den Obstgärten wütenden Krankheit Mitteilung gemacht. Herr W., des Apothekers Freund, erwiderte, daß zur Bekämpfung der erwähnten Parasiten in seiner etwas tiefer im Süden liegenden Heimat stets verwandte Virginiana-Cabala-Lauge verwendet werde. Dieses leicht anwendbare Mittel (die angegriffenen Baumzweige werden einfach mit der verdünnten Lauge bestrichen) habe seit Jahren in seiner Heimat sich als wahre Rettung in der Not erwiesen. Umgehend wurde ein entsprechendes Quantum Virginiana-Lauge bezogen und mit durchdringendem Erfolge in der Obstbaumkultur des Apothekers angewendet. Nun nahm sich der Sach die Gemeinde an, welche eine Kommission bestellte, die die

Pflaumenverpachtung.

Die Pflaumenbauung der Gemeinde Moritz, ca. 250 Hölme, soll Sonntag, den 17. b. M., nachm. 2 Uhr, im Gasthofe daselbst an den Meistbietenden verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Poppitz.

Morgen Freitag abends von 7—8 Uhr und Sonnabend früh von 6—7 Uhr wird Schweinefleisch, gepölt, 1/2 kg 50 Pf. verkauft.
Der Gemeindevorstand.

Vertilgung der geschilderten Parasiten in der frühesten Zeit bewirkte. In ganz Österreich, speziell aber in dem mit Weinreben und verschiedenen Edelobst-Kulturen bestäten Tirolerlande, wird die Virginia-Lauge als das wirkamste Hausmittel verwendet.

* Die Königliche Altersrentenbank in Dresden (Antonplatz 1) bietet einerseits Personen vorgeklärten Alters, deren Vermögensertrag zur Beuteitung ihres Lebensunterhalts nicht ausreicht, Gelegenheit, unter Vergleich auf das Kapital sich die den Rest ihrer Lebensdauer eine verhältnismäßig hohe "sobald beginnende" Rente zu erwerben; andererseits können bei ihr für jüngere oder in den mittleren Jahren stehende Personen sowohl durch einmalige größere als auch durch wiederholte kleinere Einlagen auf den Lebensabend "aufgeschobene" Altersrenten erworben werden, deren Betrag mit der Dauer des Ausschubs des Rentenbeginns wächst und bei Vergleich auf das Kapital wiederum größer als bei Vorbehalt seiner Rücksicht. — Sofort beginnende Renten werden am gezeitigen im zweiten Monat eines Kalenderwirtschaftsjahrs erworben, da ihr Lauf dann schon mit dem ersten Tage des nächsten Kalenderwirtschaftsjahrs beginnt. Wer also eine Rente beziehen will, die vom 1. Oktober 1913 an laufen und mit ihrem ersten vierzehntäglichen Teilbeiträge schon am 31. Dezember 1913 fällig werden soll, muß das erforderliche Kapital spätestens am letzten Werktag des Monats August 1913 eingebahlen. — Für die Eröffnung der Verbindlichkeiten der Altersrentenbank haftet gesetzlich der sächsische Staat. Versicherungsberechtigt sind alle Staatsangehörige des Königreichs Sachsen und alle anderen Deutschen, die mindestens seit 3 Jahren in Sachsen wohnen. Rücksicht über die Bestimmungen und Einrichtungen der Altersrentenbank ist aus dem bei dieser fest und ihren Vertretungen unentbehrlich zu entnehmenden Deutschräthen zu erheben; diese Stellen erzielen auch bereitwillig schriftlich und mündlich Auskunft.

* In Riesa, dem Sitz der Residenz Urundi in Deutschland, etwa 80 Kilometer östlich von Hamburg, ist am 1. Juli eine Postagentur eingerichtet worden, die die Bezeichnung "Urundi (Deutsch-Ostafrika)" führt. Die Tätigkeit dieser Postanstalt erstreckt sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen sowie auf die Wahrnehmung des Postanweisungsbüros innerhalb des Schutzbereichs und mit Deutschland. Nachdem die regelmäßigen Bahn- und Schiffverbindungen nach Konstantinopel über Constanza im früheren Umfang wiederhergestellt sind, wird auf diesem Wege außer wie vor der Verkehrsunterbrechung befördert. — Die Briefsendungen für Bulgarien werden nicht mehr über Sofia, sondern wieder über Ungarn (Orsova) geleitet. Von Orsova nach Bulgarien bestehen wiederlich vier Dampferverbindungen auf der Donau. Die Pakete nach Bulgarien werden nun über Orsova befördert.

* Zur Lage der Elbefrachtschifffahrt schreibt das Hamburger Fremdenblatt: Der Wasserspieß der Elbe ist mit 1,66 Dresden und 0,61 Magdeburger Pegel (am Sonnabend) sehr niedrig, und die Nutzung des Haderraumes der Fahrzeuge wird dadurch sehr beschränkt. Das Talgeschäft ist ab Südmitt ist indessen, obgleich die Obstverbindungen bald einschreien, wegen schwächerer Braunkohlentransporthäfen nicht sehr lebhaft, und die Kohlengrundbrüche der letzten Tage betragen 1,60—2 Mt. pro Tonne Magdeburg, 2,00—2,40 Mt. Unterelbe. Auch an der Mittelelbe ist der Gütertransport nicht sehr stark, und so hält sich die Fracht für Passagier- und Güterverkehr auf 8—11 Pf. pro Centner. Im Hamburger Hafenbereich ist es um diese Zeit mit Passagieren immer schwach bestellt, demzufolge sind die Frachten nicht auf dem Wasserstand entsprechend Höhe. Die Nahmefläche für große Schiffe nach der Unterelbe war in den letzten Tagen 9 1/2 Pf. pro Centner neben 4 1/2 Pf. Schleppfracht.

* Da manche Lehrerinnen aus Unkenntnis der bestehenden Vorschriften schnell geneigt sind, für ihres die Kaufmännischen und gewöhnlichen Schulen besuchenden Schülern aus oft minder wichtigen Gründen die Befreiung vom Schulbesuch nachzufordern, die Ausbildung des Schülers aber hierdurch leicht gefährdet werden kann, hat das Königliche Ministerium des Innern neuerdings in einer Verordnung darauf hingewiesen, daß diese Schulbesuchsfreiheit bei kaufmännischen und gewerblichen Schulen nach denselben Grundsatzen bearbeitet werden sollen wie bei den allgemeinen Fortbildungsschulen, daß sie also im allgemeinen nicht als gerechtfertigt angesehen werden können. Ob auf vorheriges und besonders zu begründendes Ansuchen eines Lehrerinnens im Einzelfall ein Schüler wegen besonderer schwierigliegender geschäftlicher Abhaltung einmal vom Unterricht befreit werden kann, müsse dem pflichtgemäßen Urtheil des Schulleiters überlassen werden. Das Königliche Ministerium selnerseits würde hiergegen nur unter der Voraussetzung nichts einzurichten haben, daß nur in den seltensten Ausnahmefällen von einer solchen Befreiung Gebrauch gemacht und dabei überdies geprüft wird, ob die Leistungen und das Verhalten des Schülers eine solche Begünstigung durchaus unbedenklich erscheinen lassen.

* Wer in Riesa arbeitet. In dem massiven, großen Seitengebäude des Krauspeischen Gutes entstand Dienstag abend Feuer, das in den reichlichen Heu- und Stroh-

gerräten leichte Räumung fand. Trotzdem gelang es, daß Vieh aus den Ställen in Sicherheit zu bringen, sowie das Mobiliar aus den Räumen des Gesindes zu bergen. Die Löscharbeiten wurden erheblich durch den empfindlichen Wassermangel beeinträchtigt. Das im Gebäude lagernde Heu und Stroh wurderettungslos ein Raub der Flammen; es hatte etwa einen Wert von 4000 Mark. Der Gesamtschaden ist auf etwa 8000 Mark geschätzt. Das Feuer ist auf den unheilvollen Zeitpunkt des 16-jährigen, aus Olsach stammenden Pferdejungen F. zurückzuführen, der achtslos den noch glimmenden Rest einer Zigarette auf dem Heuboden weggeworfen hatte.

So m m a s s i c h . In der Gemeinde Striegny bei Dommartin wird für die einen Schulbezirk bildenden Gemeinden Striegny, Roitsch, Trogen mit Grauswitz und Altsattel-Barmenich ein Schulhausneubau errichtet.

Rößwein. Das 68. Infanterie-Regiment aus Riesa wird am 25. und 26. August hier und in den umliegenden Dörfern verquartiert.

Dresden. Als ältester seines Geschlechtes lebt hier in Dresden lebende Oberst a. D. Almond von Beßschwitz seinen 70. Geburtstag. Oberst von Beßschwitz hat am Kriege von 1870/71 teilgenommen und das Eiserne Kreuz erworben. Zugleich war er Kommandeur des 2. Königlich Sachsischen Jägerbataillons Nr. 13 in Dresden. — Für die Lutherspende, die zur Erhaltung der deutsch-evangelischen Schule in Österreich dient, hat eine Dame in Lößnitz 500 Mark testamentarisch vermaßt. Die Trebbner Bogenschützengilde hat gleichfalls 500 Mark für die Lutherspende bewilligt.

Steinschä. Durch Brandstiftung ging am Dienstag das aus Haupt- und Nebengebäude bestehende Gehöft des Wirtschaftsbesitzers Raben in Lungkwitz in Flammen auf und wurde völlig eingeäschert. Die eben erst eingeholte Ernte wurde ganz vernichtet, daß Vieh gerettet

Krippen. Auf dem Wolfsberge gruben am 8.
d. M. Dresdner Schüler, die dort in Sommerfrische
weilten, in einer Felsenschlucht den Schädel eines Pferdes
und sodann fast das ganze Skelett heraus. Nur wenige
Knochen und die Hufeisen fehlen noch. Wie das Pferd
von der Höhe des Berges in die Felsenspalte geraten ist,
ob es etwa zur Zeit der napoleonischen Kriege vor hun-
dert Jahren von einem Reitertrupp abgesprengt worden
sich verirrt hat und in der Spalte verendet ist, konnte
nicht festgestellt werden.

Bittau. Ein Wassersterben von Goldkarpen ist im Goldfischteich des Weinau-Parks zum zweiten Mal beobachtet. Es wird angenommen, daß die Biersäfte einer Vergiftung zum Opfer gefallen sind. — In der hiesigen katholischen Kirche, wo am Sonntag nachmittags eine Tauffeierlichkeit stattfand, wurden einer Taufzeugin während sie am Taufbecken stand, aus ihrem Hantäschchen 24 Mark gestohlen. Die Diebin, eine unbekannte, etwa 40jährige Person, die mit einem Rosenkranz betend hinter dem Platze der Bestohlenen saß, nahm das Gelotäschchen an sich.

Kamenz. Der in den 40er Jahren stehende Iedi-Knecht Wissler wurde von einem Bierb., das er in Elsterneubeschlagen lassen wollte und das infolge Scheuer ausschlug, so unglücklich getroffen, daß ihm Brust und Rippen schwer beschädigt wurden. Sein Zustand ist bedenkl.

Friedrichsgruen bei Zwiedau. Der alten Unsi mit Petroleum Feuer anzumachen, ist hier am Dienstagmorgen wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der 67 jährige Handweber und Invalidenrentner Jakob Voigt wollte mit Petroleum im Ofen Feuer machen, plötzlich seine Kleidung in Brand geriet. Am ganzen Körper brennend, stürzte der Unglückliche laut schreiend in den Garten, wo er zusammenbrach und binnen weniger Minuten verstarb.

Thalheim i. Erzgeb. Von der Mauer vor dem Eingang zur hiesigen Zentralsschule ist der sechsjährige Schullnabe Max Hähnle herabgestürzt. Der Kleine übergab beim Spielen das Geländer, verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und brach das Genick. Der arme Kindes trat sofort ein.

Deubsdorf. In der hiesigen Biegelstöcke wurde böhmischer Arbeiter von hereinbrechenden Lehmmauern verschüttet und schwer verletzt, sobald der Tod in wenigen Minuten eintrat.

Schwarzenberg. Zur Förderung der Spanienindustrie und um den armen Leuten im südlichen Erzgebirge neue Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen, ben der Sachsische Heimatschutz und die Königl. Thüringische Hauptmannschaft Schwarzenberg das Bemalen der Räume und die Herstellung von Spangeflecht für Wandbedeckungen, namentlich für Räume mit feuchten Wänden empfohlen. Diese Anregungen wurden von den Betrieben dankbar begrüßt.

Aldorf. Ein Ehrengeschenk für die Kriegsveteranen wurde städtischerseits anlässlich des allgemeinen Kranzabendes am 31. August beschlossen. Jeder Kriegsteilnehmer erhält 30 Mark zu bat. Insgesamt wohnen in Aldorf noch 28 Kriegsteilnehmer.

Leipzig. Wie leichtfertig oft Dienstboten handelt ein Vorfall, der sich in Leipzig am vergangenen Sonntag nachmittag ereignete. An einem im ersten Stock gelegenen Fenster in der Eisenbahnstraße 67 stand ein etwa vierjähriges Wäldchen, nur mit einem Hemdchen bekleidet, und schrie jämmerlich. Durch dieses Fenster herabgelodet, sammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Hause an. Das Kind war in höchster Angst aus dem Fenster zu stürzen. Alle Rufe aus dem Publikum selbst das Herannahen eines Schuhmannes konnten das Kind nicht bewegen, vom Fenster zurückzutreten. Die Wohnung konnte niemand hinein, da dieselbe verriegelt war. Es stellte sich nun heraus, daß mehrere Kinder der Wohnung eingeschlossen waren. Ein Einwohner der Nebenwohnung unternahm es, das Kind aus seinem lächerlichen Lage zu befreien. Er stieg durch das Fenster seiner Wohnung und gelangte durch einen Mauerzug

an das Fenster der verschlossenen Wohnung. Dort lieg er ein und fehlte nach mehreren Minuten, daß Kind auf dem Rücken tragend, zurück, wiederum den Weg durch das Fenster nehmend. So war wenigstens das eine Kind vor der Gefahr des Absturzes gerettet. Die jüngeren Kinder waren sich selbst überlassen, da es ein Ding der Unmöglichkeit war, auch diese durch das Fenster in die Nachbarwohnung zu befördern. Abends um 7/10 Uhr kam das Dienstmädchen, denn die Auflösung über die Kinder oblag auf der Internationalen Bauausstellung zurück, wohin sie die beiden ältesten Kinder mitgenommen hatte (die drei jüngeren hatte sie zu Hause dem Schicksal überlassen). Die Eltern der fünf Kinder waren verzweifelt und glaubten ihre Kinder unter dem Schutz des Dienstmädchen aufzufinden.

* Leipzig. Gestern nachmittag wurde um 5 Uhr auf dem Leipziger Südbahnhof der Operettentenor Heinz Sturmels zu Grab getragen. Das Publikum nahm herzlichen Anteil; im ganzen mögen etwa 20000 Personen Spalier gesilbert haben. In der engsten Trauerfeierlichkeit sprach zuerst der Pastor der Matthäuskirche Frisch, darauf Oberregisseur Wintz vom Leipziger Stadttheater, der Schauspieler Rehler vom Leipziger Schauspielhaus, Hofrat Otto vom Bremer Stadttheater und der Vorsitzende der Leipziger Sturmelfvereinigung Frohsburg. Mit begleiteten Leipziger hatten vor einigen Jahren ihrem Sturmels zu Ehren einen besonderen Verein gegründet. — Die portugiesische Regierung teilte der Zeitung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 mit, daß Portugal sich offiziell an der Ausstellung beteiligen werde. Die portugiesische Staatsdruckerei ist mit der Bildung einer Buchgewerblichen Bundesgruppe beauftragt worden. — Die Herren- oder Gastspielkunst von Schauspielerinnen macht sich ein Schwindler zunutze, der in Großstädten auftritt. Er erscheint in Häusern, in denen Bühnenkünstlerinnen wohnen, die zurzeit verreist sind, und zieht von den Portierskassen die angeblichen Beiträge der Damen für die Bühnenengrossenschaft ein.

Mühlberg. Die hiesige Korbmacher-Innung hat von der Artilleriewerft zu Spandau abermals einen namhaften Auftrag zur Lieferung von Geschößörtern (8000 Stück) für Lang-Grenaten erhalten. In die Lieferung werden sich dieselben acht Meister teilen, welche den leichten Auftrag (6000 Stück) ausgeführt haben. Die Lieferung läuft bis zum 1. Oktober.

Torgau. Eine Messerstecherei zwischen Bigeuner spielte sich in einem Restaurant ab. Mit nicht unerheblichen Wunden im Kopf mußte der Bigeuner Landesberater dem Krankenhaus zugeliefert werden. Der Täter, Bigeuner Hartmann, wurde in Haft genommen. — Bei der Torgau stattgefundenen Ausschreibung zur Vergabeung der Betonarbeiten der zwei Brücken und zwei Durchlässe des Eisenbahnbau Torgau-Belgern haben sich recht sonderbare Preisunterschiede ergeben. Es sind 19 Offerten abgegeben worden; die höchste davon beträgt 23091 Mr. und

* Halie. Als die geistige Hauptversammlung Handwerks- und Gewerbesammertages eröffnet wurde, plötzlich bei Vorsitzende der Geraer Handwerkskammer Werner Perzen, der als Kongreßmitglied an den Beratungen teilnahm, vom Schlaganfall niedergestürzt ist.

* Romotan. Der aus Anlaß der Eröffnung deutsch-böhmisches Landesschau in ganz Böhmen völkische Zwecke veranstaltete Blumentag hat 84 830 Kronen Gewinn gebracht. Davon erhielten der Deutsche Verein in Wien, der Bund der Deutschen in Böhmen, Deutsche Volksrat in Böhmen und die Deutsche Landeskommission für Jugendsfürsorge je 20 000 Kronen, Böhmerwald-Bund 1200 Kronen, und weitere zehn deutscher Schuhvereine Österreichs je 800 Kronen.

Bogelfreistätten

Die Vogelschuhbewegung, deren Ziel es ist, die wilde Ausbeutung unserer heimischen Vogelwelt durch ungemeiniges Abschießen und übermäßiges Sammeln der Eier, zu verhindern, hat in den letzten Jahren durch die Anlage von sogenannten Vogelschutzschulen Erfolge erzielt. Bis jetzt hat man diese Freistädten



Man ist gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesundehaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Bähne beinahe die wichtigste ist. Wenige ahnen, daß Schadhostie Bähne nicht nur unser Wohlbeleben erheblich beeinträchtigen, sondern — neue Untersuchungen haben das in überraschender Weise bewiesen — häufig den Ausgangspunkt manigfachster Krankheiten bilden können, deren Ursache oft rätselhaft blieb. Als richtig kann eine Zahnpflege nur dann bezeichnet werden, wenn die zahnzerstörenden Säure- und Zahnulzerreger, die sich im Mund ständig neu bilden, auch ständig unschädlich gemacht werden. Das ist nur zu erreichen durch den täglichen Gebrauch eines antisepischen Zahnpflegemittels.

Die Wirkungswelle des Oboles ist eine ganz eigenartige. Während andere Mund- und Zahncleingungsmittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Sekunden der Mundreinigung ihre Wirkung ausüben, wirkt das Oboi noch Stundenlang, nachdem man sich die Zähne geputzt hat, noch. Diese einzigartige Dauerwirkung ist aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen, daß sich das Oboi beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhäute einsaugt, diese gewissermaßen imprägniert und

so gleichsam einen antiseptischen Vorrat hinterläßt, Stundenlang den gebrechenden Faulnis- und Gasprozessen entgegenwirkt.

Short

Luftfahrt

Die Fahrt der "Sachsen" nach Norderney aufgeschoben. Infolge starker Unahme des Windes und heftiger Regenböen hat das Luftschiff "Sachsen" gestern morgen die Fahrt nach Norderney unterbrochen. Das Luftschiff ist bereits um 8 Uhr früh wieder auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel gelandet. Die Fahrt nach Norderney soll nunmehr bestimmt am Freitag früh erfolgen. Am Freitag abend ist eine Mondseefahrt nach Berlin und Potsdam geplant. Heute sollte das Luftschiff früh 7 Uhr nach Flensburg fahren.

Bemerkenswerte Flüge. Oberleutnant Körber und Leutnant Stietzenkron als Passagier ist gestern nachmittag um 5,20 Uhr in Johannisthal zu einem Fernflug nach Leipzig gestartet. Der Flug ist insofern bemerkenswert, als er bei einer Windstärke von 8 bis 10 Sekundenmetern unternommen wurde. — Der Pilot Schäfer wollte heute früh einen Fernflug ohne Zwischenlandung von Johannisthal nach Meß unternehmen. — Der Pilot Stößler hat gestern früh mit Kapitänleutnant Berthold einen Fernflug nach Gotha unternommen. Er ist 8,02 Uhr vormittags nach 8½ stündigem Fluge glatt in Gotha gelandet.

den. Ein Kundschreiben des Arbeitsministeriums weist alle Prüfungen an, die Aufmerksamkeit der dienenden Klasse auf die neuen Ehrenzeichen zu lenken; die ersten Ordensbänder sollen am 1. Oktober verliehen werden.

Kunst und Wissenschaft.

(*) Die Aufnahme des Eisens durch den Organismus. Gewisse Krankheiten beruhen oder offenbaren sich in einem mangelhaften Gehalt der Organe an Eisen. So ist es der Fall, dessen Zahlen das Knochenwachstum beeinträchtigt, und das Eisen, das in Beziehungen zur Skelettsucht steht. Von altersher sucht man bekanntlich leichten Mangel durch die Zuführung von eisenhaltigen Tropfen, Pillen, Balsamen und Bergl. mehr zu heben. Diese Behandlung wurde aber vor nicht allzu langer Zeit von zahlreichen Forschern für unglos erklärt, da die natürlichen anorganischen Eisenpräparate nicht vom Organismus verarbeitet werden sollten, wihin garnicht zum Erfolg beitragen könnten. Es wurden daher in die Therapie jene zahllosen organischen Eisenpräparate eingeführt, die das Eisen an einem Eiweißstoff gebunden enthielten, also gewissermaßen den Substanzen gleichen, mit denen im Blute das Eisen zu Hämoglobin sich verbindet. Nun hat sich aber in neuerster Zeit eine Umschwung in den Auffassungen über die Art der Aufnahme und Anpassung der Nahrung im lebenden Organismus vollzogen. Man weiß jetzt, daß die Eiweißkörper einen verwickelten Umbildungsprozeß durchmachen müssen, ehe sie die verloren gegangenen Bausteine des Körpers zu ersetzen imstande sind. Die Eiweißsubstanzen werden bis zu fast anorganischen Säuren, den Aminosäuren, abgebaut, um erst dann wieder zu einem körpereigenen Eiweiß auf synthetischem Wege wieder zurückverwandelt zu werden. Der Entdecker dieser fundamentalen Tatsache, der russische Physiologe Prof. Abderhalde, behielt neuerdings seine Untersuchungen auch auf das Schicksal der in der Nahrung enthaltenen, zunächst organisch festgebundenen Eisen und Kalksalze aus. Er stellte künstliche Verdauungsversuche an, d. h. er unterwarf Fleisch dem Einflusse des Verdauungsaftes Pancreatin und konnte nach einiger Zeit in diesem freies Eisen vermittelst chemischer Reaktionen nachweisen. Der Organismus übernimmt das Eisen also nicht in organisch gebundener, sondern in indifferenter Form als Element. Ebenso verhält es sich mit dem Kalk. Daß diese Vorstellung die richtige ist, geht auch daraus her vor, daß es gelingt, Tiere mit Blausalzen oder Knochenasche als einzige Quellen anorganischer Nahrung zum Wachsen zu bringen. Man kann daher nicht mehr annehmen, daß die alten Eisenpräparate wirkungslos sind als die modernen chemischen. Über weit über diesen Einzelfall hinaus weitet sich das Problem. Weder sind die in der natürlichen Nahrung enthaltenen anorganischen Stoffe durch chemische Stoffe unersetzbar, noch ist dies bei den organischen Eiweißen, Fetten und Kohlehydraten der Fall. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß es über kurz oder lang möglich sein wird, eine chemische Nahrung, die konzentrierter ist als die natürliche, herzustellen. Die Arbeiten Abderhalde gelten seit langem dieser Frage, und fast scheint es, als sollten wir von deren Lösung heute nicht mehr allzu weit entfernt sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. August 1913.

(*) Berlin. Als vorgestern im Dynamo-Werk der Elektrizitätsgesellschaft Siemens & Halske am Nonnendamm ein Motor geprüft werden sollte, stieg er plötzlich laut "Berliner Tageblatt" bei einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 4000 Touren auseinander und zerstörte einen Teil der massiven Halle. Von den in der Halle befindlichen 20 Ingenieuren und Monteurn wurde niemand verletzt.

(*) Berlin. Während auf dem ganzen deutschen Reich, sowie aus der Schweiz Meldungen gemeldet wird, dauert in den Vereinigten Staaten von Texas bis Texas die Epidemie an. Das Thermometer zeigt 38 Grad Celsius. Die Flüsse sind ausgetrocknet, die Ernten durch Regenmangel vernichtet.

(*) Kiel. Die hiesigen Werften haben heute mit der Wiedereinstellung der Arbeit begonnen. Sie erfolgt jedoch allmählich, da nicht sämtliche Betriebe auf einmal eröffnet werden. (Siehe unter Deutsches Reich.)

(*) Thür. Die Leiche Bebels wurde um Mitternacht vom Kurhaus Pausig in die Friedhofskapelle in Thür übergeführt und heute gegen 10 Uhr vormittags in Begleitung des sozialistischen Parteiverbandes von Thür zum Bahnhof und von dort wahrscheinlich nach Berlin zum Krematorium gebracht werden. Bebel nahm vorgestern abend an der allgemeinen Fasching im Kurhaus in angeregter Unterhaltung teil. Nachts schlief er ruhig. Als ihn morgens seine Tochter begrüßten wollte, schlief er noch ruhigatmend. Bei einem nochmaligen Betreten des Zimmers gewachte die Tochter, daß ihr Vater bereits gestorben war.

(*) Berlin. Die ultramontane "Germania" schreibt: Bebel war kein Theoretiker, wie Marx oder Engels oder auch Siebzehn, aber ein Fanatiker, Anhänger seiner eigenen Überzeugung und ein unverwüstlicher Draufgänger, der es verstand, durch seine hervorragende Persönlichkeit mit sich und für seine jeweilige Ansicht — er bewegte sich häufig in Widerprüchen — fortzutreten. Auch bei seinen politischen Gegnern erfreute er sich einer Hochachtung, denn man wußte, daß er jedesmal aus seiner inneren Überzeugung heraus sprach, aus einem gewissen Idealismus heraus, der sich leicht bis zum Fanatismus steigerte, und daß sein persönlicher Charakter keinen Mangel aufwies. Im Laufe der Jahre erlangte er innerhalb seiner Partei eine gewollte Autorität, wie sie kein anderer Führer neben ihm besaß und auch kein anderer Führer nach ihm erreichen wird. Umso größer ist sein Verlust für die Sozialdemokratie, in der nun die Diaboden-Kämpfe unter den Führern weiter Klopfen auszubrechen drohen.

(*) Paris. Der Tod Bebels gibt der französischen Presse Veranlassung, Bebels Leben und Werk in spaltenlangen Ausschreibungen zu beurteilen. Dabei preist man zweierlei, einmal seinen Protest gegen den Krieg von 1870/71, der ihn in Frankreich die dauernde Anerkennung aller Bevölkerungskreise sicherte und dann seinen "Nationalismus". Bebel gilt den Franzosen als ein nationalistischer Sozialist.

(*) Paris. Die Ausregung unter den Wingen des Auto-Departements, deren Weine nicht zur Fabrikation des Champagners zugelassen werden, ist wiederum im Wachsen begriffen, weil das Parlament auseinandergegangen ist, ohne ihrem Wunsche Rechnung zu tragen. Die Bewegung gewinnt nahezu revolutionären Charakter. Der Gesellschafter von Barouille demonstrierte, so daß jetzt seine Gemeindeverwaltung bestellt.

(*) Verviers. Der Besitzer eines Kinematographentheaters hier wurde gestern abend in seinem Theater von seinem Schwager Jegou, den er vor einigen Monaten aus seinem Dienst entlassen hatte, während der Vorstellung durch sechs Revolvergeschüsse tödlich getötet und liegt im Sterben. Der Möder wurde verhaftet. Die Tat rief im Bücheraum eine Panik hervor. Die Büchhouer flüchteten nach den Ausgängen, wobei viele Personen verletzt wurden.

(*) London. Bei der dritten Besuch des Finanzgesetzes erklärte Schatzkanzler Lloyd George, es sei nicht die geringste Absicht vorhanden, auf eine Erhöhung der Rüstungsausgaben. Alle Länder hätten sich gegenseitig zu großen Ausgaben gereizt. Die nicht vollständige Verständigung und vollständiges Zusammenwirken unter den Ländern hergestellt sei, um den Rüstungsausgaben Einhalt zu tun, sei keine Möglichkeit vorhanden, sie einzufestigen. Vielleicht sei ein internationales Zusammentreffen nicht unmöglich, besonders nach den Ereignissen des laufenden Jahres, wo der öffentlichen Meinung zum Gewaltsein gekommen sei, wie schrecklich und verderblich ein Krieg für das industrielle und soziale Leben der betreffenden Länder sei. Diese wahnsinnige Ausregung habe eine Atmosphäre geschaffen, in der die Länder die Dinge nicht verständig beurteilen; denn das Ergebnis sei der Ungewohn, der unter Umständen zu einer sichtbaren Katastrophe führen könnte. Wenige Leute wählen, wie nahe man ihr in den letzten Monaten gewesen sei.

(*) London. Italien und Frankreich haben, nach einer Melbung des "Times" aus Washington, ihre Teilnahme an der qualifizierten Eröffnung des Panama-Kanals stattfinden.

(*) Peterburg. Nach der "Handels- und Industriewoche" hat sich der Staatenland am 25. Juli (7. August) schlechter gestellt, als im Monat zuvor und zwar infolge der Regenfälle, besonders im Südwesten. Der Winterweizen ist im allgemeinen gut-mittel. Eine gute Ernte weist der nördliche Teil von Bessarabien, der südliche Teil von Podolien und Kiew, ein Teil von Cherson, ein Teil von Charkow, Poltawa und das Donezgebiet, der nördliche Kaukasus, der südliche Teil von Kursk und Woronesch auf. Nur vereinzelt ist sie unbefriedigend, sonst befriedigend. Der Winterroggen steht allgemein gut-mittel. Gut in den westlichen Bezirken, wo die Winterweizenernte gut ist, ferner in Saratow, Simbirsk, im südlichen Teile von Samara, Kasan, Ufa und Orenburg und im südlichen Teile von Perm, unbefriedigend steht er im nördlichen Teile von Perm und Wjatka und in den angrenzenden Bezirken von Jaroslawl und Kostroma und sonst vereinzelt. Sommerweizen und Hafer stehen gut, die Gerste gut-mittel. Die Verteilung des Getreideaufwandes ist ähnlich dem Stande der Winterernten. Unbefriedigend sind die Sommerausfahrer nur stellenweise, besonders im Südwesen, zum Teil auch im Osten.

(*) Victoria. Auf der Insel Vancouver kam es heute in dem Bergwerksbezirk, wo sich 3000 Mann im Ausstand befinden, zu ersten Unruhen. In Nanaimo griffen Außändige die Polizei an und verwundeten mehrere Beamte.

(*) Serajewo. Sämtliche sechs Personen, die in Gorina, Zugra und Bulino an Cholera erkrankt waren, sind gestorben. Neue Cholerasfälle haben sich nicht ereignet. Die Ortschaften sind in strengster Weise abgesperrt worden. Die Flüsse Jalo, Spreca und Bosna sind als verunreinigt erklärt worden.

(*) Bocholt. An der neu erbauten Liebfrauenkirche sollte gestern das Turmkreuz angebracht werden, stürzte aber ab und erschlug einen Arbeiter, ein zweiter wurde schwer verletzt.

(*) Marietta (Ohio). Der als tüchtiger Spezialist für Holzfelden bekannte Dr. Dabney wurde bei der Operation eines reichen Farmers namens Schaudt tödlich und tötete seinen Patienten, indem er ihm das Fleisch vom Gesicht löste und mit dem Messer tief in den Hals hineinschlug.

Die Lage auf dem Balkan.

(*) Paris. Das "Echo de Paris" schreibt: Man sieht von Wien aus eine Idee in Umlauf, die verdient, sofort erledigt zu werden, obgleich sie noch nicht das Stadium einer blohen Anregung überschritten zu haben scheint. Österreich-Ungarn würde, ohne irgend eine territoriale Frage zu erörtern, den Wunsch aussprechen, einen Weinraumtausch zwischen den Mächten herbeizuführen, um der Bevölkerung, die von einem Staat mit anderer Nationalität oder Religion, als der ihrigen, annettiert werde, gewisse Garantien zu verschaffen. Es wird sich demnach also nicht darum handeln, den Balkanstaat Vertrag einer Revision zu unterlegen, sondern ihn zu ergänzen. Frankreich setzt dieser Anregung seine vorgesetzte Feindbegierde entgegen; sie könnte vielmehr den Griechen und Mohammedanern in Bulgarien unverdiente Leidern ersparen.

(*) Sofia. Nachrichten aus Athen über die Auswanderung von Griechen und Mohammedanern aus den an Bulgarien fallenden Gebieten Mazedoniens und Thrakiens sind vollständig falsch und tendenziös und werden in der

gar zu deutlichen Absicht verbreitet, die bulgarische Bevölkerung herabzuwirken. Wenn griechische Elemente Thrakiens sich in Griechenland ansiedeln wollen, so ist davon nichts besonderes, und die Griechen werden die Welt nicht glauben machen können, daß dies eine allgemeine Auswanderung sei.

(*) Konstantinopel. Die Rede Sir Edward Grey's im Unterhause hat in türkischen Kreisen recht unangenehm berücksichtigt. Die Türkei habe nichts anderes getan, als zu wünschen, es habe genau wie dieses die Lage Bulgariens ausgenutzt. Die Türkei habe religiöse, historische und nationale Rechte auf Thrakien, was bei Rumänien nicht der Fall sei. Die Türkei wünsche niemals in die Münzung Adriaopels einzutragen.

(*) Subapost. Einschließlich der Frage, welche Haltung Österreich-Ungarn bei einem eventuellen Wechsel der russischen Politik in der Revisionstrags einnehmen werde, meldet der "Vester Lloyd" aus Wien: Eine Übereinstimmung könnte nicht bereitstehen werden, da in Wien sie ein gewisses Misstrauen herrsche, ob sich die Bulgarientheorie Russlands nachhaltig genug erweisen werde. Von einem Zusammenschluß Österreich-Ungarns und Russlands kann natürlich nicht mehr die Rede sein. Unverändert bleibt jedoch das Interesse Österreich-Ungarns an einer Ordnung des Balkans von halbwegs gefundene Verhältnissen. Infolgedessen wird die Monarchie alles ausüben, um eine allzu weitgehende Demütigung Bulgariens nach Möglichkeit hinauszuhalten.

(*) Paris. Der Pariser Deputierte George Berry erklärt in einem an den Minister des Innern gerichteten Briefe unter Bezugnahme auf die Meldungen über Gewalttaten der Bulgaren: Nicht nur Europa, sondern die gesamte Welt hat die Pflicht, Zustände zu vermeiden, die an die schlimmsten der Geschichte erinnern und sie nicht erneut dürfen. Glauben Sie nicht unter diesen Zuständen, Herr Minister, daß die Regierung der Republik sich selbst eine Ehre erwerben würde, wenn sie, wie sie es öfter unter anderen Zuständen getan hat, die Initiative zu einem gemeinsamen Protest gegen eine solche Verlegung des Balkanrechts ergriffe? Berry sagt hinzufügung, er würde diese Aufforderung von der Kammertribüne an den Minister gerichtet haben, wenn das Parlament nicht geschlossen wäre.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 18. August 1913.

Wolken, fremde Sorten	11,20	518	11,70	VRL	per 50 kg
- jährlicher, 70-75 kg	9,35	-	9,80		
- 75-77 kg	9,80	-	10,15		
Moggen, jährlicher	8,25	-	8,45		
- preußischer	8,45	-	8,55		
Gebigzroggen, jähr.	6,50	-	7,50		
Moggen, fremder	-	-	-		
Gerste, Kraut, fremde	-	-	-		
- südländische	-	-	-		
- Süttier	7,85	-	7,70		
Haber, jährlicher	8,-	-	8,00		
- bereagnet	6,50	-	7,25		
- preußischer	8,90	-	9,10		
- ausländischer	8,90	-	9,10		
Erben, Rogg.	10,50	-	11,-		
- Maßl. u. Süttier	9,15	-	9,65		
Hau,	3,50	-	4,-		
- gebündelt	3,50	-	4,20		
- neues	3,-	-	3,40		
Stroh, Siegelreich	2,90	-	2,40		
- Maschinendrosch.	1,50	-	1,80		
- Krammstroh	1,10	-	1,40		
Ratoßeln, inländische	3,-	-	3,75		
- ausländische	7,-	-	7,-		
Butter	2,80	-	2,80		

Wasserstände.

Stadt	Wasser	Iser	Eger	G.I.S.																	
				Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-												
Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-	Wab-												
13.	-	10	+	1	33	-	42	-	58	-	39	-	44	-	44	-	20	-	156	-	104
14.	-	12	+	1	32	-	41	-	62	-	82	-	36	-	36	-	14	-	167	-	103

Heutige Berliner Raffa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Unl.	97,75	Chemnitzer Werkzeug	88,30
3½% bergl.	84,40	Bimmermann	88,30
4% Kreuz. Consols	97,80	Deutsch-Dänemark Bergw.	144,90
3½% Bergl.	84,40	Großbritannien Bergwerk	138,75
Distantio Commandit	180,80	Glaubiger Bank	166,25
Deutsche Bank	245,-	Hamburger Betrieb	137,60
Deut. Handelsges.	159,40	Harpener Bergbau	188,-
Dresdner Bank	149,-	Hartmann Maschinen	144,25</td

Achtung.

Morgen Freitag früh treffen sich aus der See in feinster lebendischer Ware ein:

Schellfisch,

Gesichts-, Gesäß-,
alles à Pfd. 20 Pfg.
H. Dödich.

Clemens Bürger,
Wils., Geflügel-
und Obsthändlung.

Schellfisch

Rathaus, Gesäß,
Gesicht, Brusthälften
treffen Freitag früh in
lebendischer bester Qualität
ein und empfehl zum billig-
sten Tagespreis

Carl Ignner,

Wils., Geflügel-, Blöd-
und Obsthändlung.
Gröba, Georgplatz 9.
Telefon 828.

Vereinsnachrichten

Gez. nat. Arbeiterverein. Freitag, 15. August, abends
8 Uhr Versammlung.

Deutsche Jugend. 16. und 17. August Domäne Schloss
Weissen, Triebischthal, Rosien (85 km). Am 16. 9^{1/2}
Mark, Rückkehr am 17. 7^{1/2}. 1 Mr. Herr Schmidt.

Freiwilligenkorps Gröba. Sonnabend, den 16. August,
abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer.

K. S. Kriegerverein „König Albert“.

Das für heute Donnerstag angelegte Konzert im
Stadtteil ~~...~~ findet nicht statt.

Das Vergnügen (36. Stiftungsfest) wird nunmehr
Donnerstag, den 21. August, im Hotel Höpfler ab-
gehalten. Ergangene Einladungen haben auch dazu
Gültigkeit.

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden hiermit zu der
5. ordentlichen Generalversammlung
für Sonnabend, den 23. August d. J., nachm. 4 Uhr
im Rathaus zu Strehla eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbücher.
2. Vorlage und Genehmigung des Jahresberichts
und der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes u. d. Geschäftsführung.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Wählen.
6. Diverses.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 26. d. M.
während der Geschäftsstunden im Konitor zur Einsicht aus,
eventl. Anträge sind bis zum 21. d. M. beim Vorstand
des Vorstandes schriftlich einzureichen.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, volljährig und
pünktlich zu erscheinen.

Bezugs- und Abstiegsgenossenschaft Strehla

eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpf.

H. von Heyn. H. Heyde.

Vor der Generalversammlung um 3 Uhr findet eine
Festigung des neu erbauten Speichers im Weitze statt,
worauf die Mitglieder eingeladen werden.

Kaffee billiger.

Infolge der gegenwärtigen billigeren Rohstoffpreise
habe ich die Preise für

gerösteten Kaffee

bedeutend herabgesetzt und empfehle den gehobten Haushalten:

Brasil Mischung, gut im Geschmack Pfd. 1.80

Haushalt " II rein und gut im Geschmack " 1.40

Beri " I sehr gut und preiswert " 1.50

Haushalt " I sehr gut und preiswert " 1.60

Java " rein und fräftig " 1.70

Java Beri " hochfein und fräftig " 1.80

Menado " hochfein und fräftig " 1.80

Ceylon " hochfein und fräftig " 2.00

Hohe Kaffees in allen Preislagen

Pfund von M. 1.10 an bis M. 1.70.

Auf diese Preise gewähre 10% Rabatt.

J. T. Mitschke Nachf.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Bereits diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85—95 Pfg.
Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg. Speck u. Schmalz Pfd. 85 Pfg.

— bei 5 Pfd. 80 Pfg. —

W. hausgemachte Blutz und Leberwurst Pfd. 90 Pfg.

Telefon 180. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Gröba.

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Gröba und Umgegend zur gefälligen
Mitteilung, daß ich heute das von einer hohen Königl. Amtshauptmannschaft
mir genehmigte Hotel unter dem Namen

Hansa-Hotel

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein durch gute Speisen und Getränke
sowie durch aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen der mich beeindruckenden
Gäste zu erwerben.

Gröba, den 14. August 1913.

Bernhard Zachäus.

Lederwagen

in allen Größen, große Aus-
wahl, billige Preise, empfiehlt
Joh. Rudolph,
Schulstr. 4.

Gleiderhoff-Weste

für Röcke, mod. Blousen
u. a. m., vorzügliche guten
Manschetersatz
empfiehlt die

Rester-Halle

Güte verw. Motika,
Haupstrasse.

Bindfaden

größtes Lager, in allen
Städten und Dörfern,
Wurstgarn

Sattlergarn

empfiehlt billig
Mar Bergmann,
Seilermaster.

Reform-

Saragia-Gläser u. -halen
empfiehlt billig
M. W. Hofmann,
Gute Paustiger u. Wettinerstr.

Gasthof Mantik.

Sonntag, den 17. August
Erntefestmahl und Ball,
wobei mit guten Speisen und
Getränken bestens aufwartet.
Dazu lädt freundlich ein
A. Höfer.

Brauereirestaurant

Röderau.

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz
Morgen Freitag früh
Schlachtfest. M. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz. —

Restaurant

Dampfbad.

Heute Donnerstag
Nacht-Schlachtfest,
worauf ergebnist einlade
Gustav Kappe.

Heiterer Blick

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Restaurant

Gasthof Pauli.

Morgen Freitag
Schlachtfest,
nachmittag
Röcke und Tierplatten.

Restaur. Germania,
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebnist Otto Kühne.

Restaurant

Dampfbad.

Heute Donnerstag
Nacht-Schlachtfest,
worauf ergebnist einlade
Gustav Kappe.

„Heiterer Blick“

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Restaurant

Gastwirt-

Berein

Riesa und

Umg.

Einladung zur Monats-
versammlung Freitag, den
15. August, nachm. 4^{1/2}, Uhr
beim Kollegen F. Kuhnen,
Hotel Stadt Dresden.

Wegen der dringlichen und
wichtigen Tagesordnung wird
das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder erwartet.

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Ausstellung

eleganter weißer Stickerei-Roben

für junge Damen zu 12, 14, 15, 17, 19 bis 25 Mk.

für Kinder zu 7, 8, 9, 10 Mk.

Ferner ist das neue, beliebte

Favorit-Moden-Album für Herbst und Winter

eingetroffen bei

W. Fleischhauer Nachf.

Riesaer Bank.

Wir nehmen **Einlagen** mit täglicher,
1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Ver-
zinsung. Über diese Guthaben werden be-
sondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen
lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß be-
vollmächtigte Personen können über das Gut-

haben verfügen. — Wir bewirken den **An- und Verkauf von Wertpapieren**

zu billigen Bedingungen. Von **mündelstischen** und anderen guten Anlagepapieren
haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier.
In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bzw. besorgen den Verkauf an der Börse.

Oswald Thieme

im 50. Lebensjahr.

Stauchitz, am 13. August 1913.

In tiefstem Schmerze

Marie Thieme geb. Zieger und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Notausdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Bebel in Riesa.

Nr. 187.

Donnerstag, 14. August 1913, abends.

66. Jahrg.

August Bebel †.

PD. Die Lage, daß in unserem Parlament die Beschlüsse immer seltener werden, daß die gleichmähsende Parteiabschöpfung das ersehen soll, was in den klassischen Zeiten des deutschen Parlamentarismus Männer von eigenem Gepräge leisteten, ist in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr verblieben. Keine Partei blieb verschont davon, daß sie einen der Thesen in das Reich der Toten einzuladen sah, ohne unter den Lebenden einen Nachfolger zu finden, der seiner würdig gewesen wäre. So ist auch jetzt August Bebel dahingegangen, und keiner der neuen Männer der roten 110 wird imstande sein, ihn in seiner Partei, ja darüber hinaus in unserem politischen Leben zu erlösen. Denn das muß dem Führer der Sozialdemokratie, der Bebel seit Bleibkeits Tode unbestritten war, auch der grimmigste Gegner zugestehen, Bebel ist von den ersten Jahrzehnten unseres politischen Daseins im neuen Reich nicht zu trennen.

Freilich blieb es der Antipode des Reiches sein Leben lang. Anders als Richter und Windhorst, die zur Opposition geführt wurden, weil ihnen die Ausgestaltung des Reiches nicht zusagte, jenem von seinem liberalen, diesem von seinem großdeutschen Standpunkte aus, hat August Bebel das Reich als solches, als nationale Zusammensetzung des deutschen Volkes bekämpft. Für ihn war der deutsche Nationalstaat nur ein Übergangsstadium zu dem Zukunftstaate, in dem die nationalen Gegenseite aufzulösen hinter der weltbürgerlichen Solidarität der von dem Druck des Staates und des Kapitalismus betroffenen Völker. Und diese seine Anschauung vom Staat und vom Weltbürger hat er seiner Partei eingepredigt.

Es darf bei der Beurteilung von Bebels politischer Entwicklung nie übersehen werden, daß er aus dem Liberalismus hervorging. Als Mitglied des überlizen Bildungsvereins in Leipzig begann er im Jahre 1861 seine politische Tätigkeit. Nach eigenem Eingeständnis hat den jungen Leipziger Dresdner Kampf gegen den Nassauer Liberalismus erst mit der sozialistischen Literatur vertraut gemacht und ihn zum Sozialismus geführt. Aber aus seiner liberalen Vergangenheit begleiteten ihn die weltbürgerlichen und demokratischen Ideen in das sozialistische Lager. Und hier stand er fruchtbaren Boden. Die weltbürgerlichen Ideen und die demokratischen Tendenzen, die in dem trockenheitspolitischer Unterdrückung in dem nationalen Staat zur wirtschaftlichen und sozialen Gleichberechtigung, ja im gewissen Sinne zur Herrschaft gekommenen Bürgerstum seinen rechten Boden mehr sonden, schlugen starke Wurzeln in dem aufkommenden vierten Stande, der, wie einst das Bürgertum in den Tagen des Kampfes gegen den Feudalismus von den allgemeinen Bülfervorüberzeugungen den Sturz der herrschenden Klasse und die Beseitigung aller hemmenden Schranken erwartete.

Obwohl als Handwerker nicht eigentlich ein Mitglied dieses vierten Standes, hat August Bebel mit leidenschaftlichem Eifer sich seiner Sache angenommen. Ihm war in Wahrheit der Sozialismus die Religion, die ihm die altüberlieferter Religionen erschien und ihn zum „Religionlosen“ werden ließ. Mit religiöser Inbrunst hat er an den endlichen Sieg der Sache geglaubt, die ihm Inbegriff alles Wahrs und Edlen war. Über dieser Glaube war gepaart mit einer gewaltigen Kraft zu organisieren und zu führen und darin ruht schließlich die Bedeutung seiner politischen Tätigkeit. So sehr ihn auch sein politisches Endziel von der Wirklichkeit abschaffte, in den Wegen, die den Sozialis-

mus nach seiner Ansicht zu dem Ende der Zukunft führen sollten, irrte er sich selten. Er kannte wie kein zweiter die sozialen Kriege, welche die bisher politisch gänzlich uninteressierten Arbeiterschichten zum politischen Kampf auszufechten muhten. Nicht wählerisch war er dabei in seinen Mitteln; denn er wußte, daß drastische Mittel dazu gehören, die Massen zu entzünden. Aber nie wurde er doch das, was man einen Demagogen nennt. Davor schützte ihn die Gerechtigkeit und Redlichkeit seines Willens.

Es ist heute möglich zu fragen, ob die Arbeiterbewegung vielleicht eine andere, für unser deutsches Vaterland heilsamere Entwicklung genommen haben würde, wenn ihr nicht Bebel seinen leidenschaftlichen Kampfgeist, seinen Dogmatismus und Internationalismus eingeprangt hätte. Die deutsche Sozialdemokratie ist von dem Willen ihres leidenschaftlichen Apothekers nicht mehr zu trennen und deshalb wäre es auch gänzlich nutzlos, an die Frage, wer sein Nachfolger werden wird, politische Ausblicke zu knüpfen. Bebel kann überhaupt keinen Nachfolger haben. Mit seiner seltsamen Vereinigung von an Fanatismus grenzender Begeisterung für die sozialistischen Utopien und von rücksichtlosem Blick für die Erfordernisse des Kampfes um diese Utopien verknüpft war in sich die zwei Strömungen, die in der deutschen Sozialdemokratie um die Herrschaft ringen, den Radikalismus und Revisionismus. Er blieb politisch stets radikal, aber er wußte in der Taktik sich klug den Forderungen der Zeit anzupassen. Das hat er vor allen Dingen in der preußischen Wahlfrage bewiesen; war er ursprünglich ein Gegner der Beteiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen, so befürwortete er entschieden diese Teilnahme, als er sah, daß die Genossen infolge der politischen und wirtschaftlich-sozialen Umgestaltungen Aussicht auf Erfolg, auch unter dem öffentlichen Dreiklassenwahlrecht erlangten. Unterhalt von seinen nahezu unbegrenzten persönlichen Ansehen, das gehoben ward durch sein „Matrikelrum“ hat August Bebel die Partei auch über die gefährlichsten Klippen hinweggeführt.

Man kann es daher wohl verstehen, wenn die Genossen jetzt sich bange die Frage vorlegen, was nun werden soll. Alle die kleinen „Götter“, die sich schon auf den Tag vorbereiteten, da der „alte“ Bebel aus dem Leben schied, werden jetzt, da Ihnen die erhoffte Führung wünscht, doch im Stillen vor dieser Aufgabe Grauen empfinden. Wieder einmal aber hat die grausame Ironie der Geschichte ihr Werk getan: sie hat der Partei, die am konsequenteren den historischen Materialismus predigt und den Einfluss der Persönlichkeit in der Geschichte zu verkleinern sucht, auf jeder Seite ihrer Geschichte die Macht der Persönlichkeit, die in August Bebel ruhte, dargeboten.

Zu dem Tode Bebels

wird noch gemeldet, daß Bebel plötzlich einem Herzschlag erlegen ist. Die Witte selbst hatte vorzüglich angeschlagen, und Bebel sprach sich selbst sehr befriedigt über ihre Erfolge aus. Bebels Hinscheiden war sehr sanft und ruhig. Am Dienstag abend bereits trat die Herzschwäche ein, die nachts anhielt. Am dem Sterbebett weilte Frau Dr. Simon, die Tochter Bebels. Der Herzschlag muß gestern gegen 6 Uhr morgens eingetreten sein. — Die Überführung der Leiche von Chur nach Zürich ist gestern mit dem von Chur um 11 Uhr abends abgehenden Zug, der in Zürich um 2 Uhr eintrifft, erfolgt. In aller Stille werden für die Beerdigung große Trauerfeierlichkeiten vorbereitet. Um die Teilnahme möglichst großer Arbeiterschichten zu ermög-

lichen, erfolgt die Einäscherung in Zürich wohl erst am Sonntag. — Gestern nachmittag wurde der Reichstag von dem erfolgten Tode Bebels in Kenntnis gesetzt. Bebels letzter Wille lautet folgendermaßen: „Ich bestimme hiermit, daß nach meinem Tode die Einäscherung meines Reichsnamens vorgenommen wird. Sterbe ich an einem Orte, an dem die Einäscherung meiner Asche nicht gestattet oder nicht möglich ist, so verfüge ich, daß meine Asche nach einem Ort transportiert wird, an dem die Leichenverbrennung möglich ist. Diesen Ort überlasse ich meinen Angehörigen, nächst ihnen dem Parteivorsitz der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Ich bestimme ferner, daß meine Asche in einer Urne oder Kapsel nach Zürich übergeführt wird und dort neben der Aschenurne meiner verstorbenen Ehefrau auf dem Zentralfriedhof beigesetzt wird.“ (ges.) August Bebel.

Bebel ist also nicht in seinem Zürcher Hause, seiner Villa, deren Besitz man ihm früher oft vorgeworfen hatte, sondern in einem Sanatorium gestorben. Der „Vorwärts“ hat ein Extrablatt herausgegeben, das schwärzumständert ist und die Überschrift trägt: „Bebel ist tot“. Dieses Extrablatt teilt folgende Depesche mit, die Frau Frieda Simon-Bebel, Bebels Tochter, aus Possug in Graubünden an den „Vorwärts“ gerichtet hat: „Possug, Kurhaus. Mein Vater lebte Nacht sonst einschlummert. Überführung morgen Zürich, woselbst Bestattung. Bitte Parteivorsitz mitteilen. Frieda Simon-Bebel.“ Ferner gibt das Blatt aus einem Briefe, den Bebel vor drei Tagen aus dem Kurhaus Possug geschrieben hat, folgende Stelle wieder: „Mich hat schon wieder der Teufel am Krägen. Ich kam wohl hier an und war es auch die ersten vier Tage. Dann kam wieder eine der bösen Stauungen, die mich den Arzten in die Arme warfen und ins Bett zwangen. Die Geschichte ist ja wieder leidlich vorüber und wird es höchstens bald ganz sein, aber eine böse Geschichte ist es doch. Gest gestern mir drei Arzte sehr ernst geraten, ich müßte mich zurückziehen. Ich will nun hören, was der hiesige Arzt sagt, der als tüchtiger Fachmann gilt. Wie gut ist's, daß ich meine Kinder bei mir habe.“ De r sozialdemokratische Parteivorsitz erhielt dann gestern früh einen Brief Bebels, worin der alte Parteiführer ankündigt, daß er an dem Zürcher Parteitag teilnehmen wolle und sich zur Reise rüste.

Bebel war das älteste Reichstagsmitglied seiner Fraktion und das brittälteste Mitglied des Hauses. In Lebensjahren kamen vor ihm nur die beiden polnischen Abgeordneten Jürk v. Radziwill und v. Czernin. Julek vertrat er, wie schon gestern berichtet, den ersten Hamburger Reichstagswahlkreis. Bei der letzten Wahl im Jahre 1912 siegte er im ersten Wahlkreis mit 20 633 Stimmen gegen 6 331 fortschrittliche, 2 990 nationalliberale, 274 Zentrum- und 196 Antisemitische Stimmen. Zum ersten Mal trat Bebel im Jahre 1866 vor die große Öffentlichkeit und zwar als er im Norddeutschen Reichstag Abgeordneter wurde. Bei Wiederherstellung des deutschen Reiches wurde er für den ersten deutschen Reichstag gewählt, dem er mit einigen Unterbrechungen lange Jahre angehört hat. Damals zeichnete er sich dadurch aus, daß er gegen die Neugestaltung des deutschen Reiches Partei ergriff und für die Ideen der Pariser Kommune und der Internationale eintrat. Ein Jahr später schon wurde er wegen Beteiligung des Hochvertrages gegen das deutsche Reich und

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

Ein furchtbare Gedanke durchzuckte plötzlich ihren Geist und dumpf aufstöhndend, preßte sie die Hände auf die Stirn. Arnold von Imhoff und Leo von Brandt waren Jugendfreunde, Studiengenossen gewesen, und Brandt hatte nie ein größeres Vermögen besessen, Arnold das seine teils aus Leidenschaft, teils aus Unbesonnenheit verloren. Wo mochten nun beide all die Jahre her gelebt haben? Von Spielen? Mein Gott, wenn auch Arnold gespielt, wie Brandt es ohne Zweifel getan hatte und, wie die Karten es da nur zu deutlich bewiesen, es auch heute noch tat.

Arnold, ihr geliebter Gatte, ein Spieler, vielleicht gar ein Falschspieler — entsetzlich, zu ungeheuerlich, um es zu glauben!

Mit irren Blicken schaute die junge Frau um sich und ihre Augen fiel auf das große Bild ihres verstorbenen Vaters.

„Mein Vater! Mein armer Vater!“ kam es von ihren zufindenden Lippen. „Verzeihe, o, verzeihe! Ich, Deine Tochter, der Du einst alles gewesen, habe beinahe aufgehört, an Dich zu denken, Dich zu lieben, so sehr nahm er mein ganzes Denken und Fühlen in Anspruch.“

Und im Geiste sah sie sich in jene stillen, glücklichen Zeiten zurück, wo sie an der Seite ihres Vaters in dessen Arbeitszimmer sah, von ihm Unterricht und Lehrempfehlung empfangend. Sie vermeinte seine liebe Stimme wieder zu vernehmen, seine Lieblosungen zu hören und, in heiße Tränen ausbrechend, sank sie vor dem Bild des teuren Dahlingschleidens in die Knie; sie fühlte sich namenlos elend und von aller Welt verlassen und der Gedanke, daß Arnold, als er sich mit ihr vermählte, diejenen Schritte nur als eine Spekulation betrachtete, drohte ihr das Herz zu zerreißen, dieses Herz, das auch jetzt noch an dem Gatten hing, so daß sie dessen Vorgehen zu entschuldigen suchte.

„Nein, nein,“ sagte sie mit leiser Stimme und noch auf dem Teppich kniend, „es ist undenkbar, daß mein Gatte ein solches Leben geführt, gespielt und vielleicht auch betrogen hätte wie dieser entsetzliche Mensch, dieser Brandt. Ohne Zweifel besitzt dieser Erdämmliche, der sich in unser Haus einge-

drängt, uns so schändliche Freundschaft gehabt hatte, irgend eine Handhabe, die er nun gegen meinen Gatten ausübt; gewiß, es kann nicht anders sein, denn ich vermag nicht zu glauben, daß Arnold mich nicht wirklich geliebt, daß er mich schändlich hinterging, mein Gott, wenn ich davon Gewissheit erhielte, ich müßte wahnsinnig werden!“

Mühsam, weil total erschöpft von den Auseinandersetzungen, die diese letzte Stunde ihr gebracht hatte, erhob sie sich und wankte zu einem Sessel. Da fiel ihr Auge wieder auf die über dem Teppich verstreuten Karten und neuerdings packte sie ungeheure Angst, daß Arnold am Ende doch mit jenem Elenden falsch gespielt haben könnte, um sein Leben zu fristen.

Wenn dies der Fall, dann konnte und möchte sie nicht mehr mit ihm leben, mußte eine Scheidung erfolgen! Eine Scheidung! Sie kehrte vor dem Vater, dem Standal zurück, die eine solche Stütze mit sich brachte.

Plötzlich schrie sie dumpf auf: war es möglich, daß sie ganz ihr Kind vergeben konnte? Die Mutter war vor der lieb verlegten Gattin zurückgetreten.

„Mein teures Kind! Mein kleiner Lothar,“ flüsterte sie bewegt und eilete so schnell sie könnte, hinüber nach dem Kinderzimmer; auf dessen Schwelle blieb sie einen Moment zögern stehen, und ihr Herz schlug schneller; neben dem Bettchen des um diese Nachmittagsstunde schlummernden Kindes sah, gebeugt und das Antlitz mit den Händen verbüllt, ihr Gemahl. Ohne Zweifel hatte er die Wahrheit aus dem Zimmer geschickt, da diese nicht anwesend war.

Arnold hatte seine Frau nicht kommen gehört und blieb verschrämt auf, als sie langsam an seine Seite trat.

Einen Moment begegneten sich die Augen der beiden Gatten, doch sprach keiner von ihnen ein Wort; ja, Arnold glaubte in den Bildern seiner Frau Verachtung zu sehen. Ja, sie, die von einem edlen Vater in strengen Erbverträgen und Grundlagen erzogene Dame aus dem Bürgerstande mochte ihn, den Edelmann, der es nicht gewagt hatte, die von einem Elenden tödlich beleidigte, zu verteidigen, verachten.

Er fühlte, daß er in ihren Augen tief gefunken war und doch wußte er nicht, welchen Weg er einschlagen sollte, um sich zu rehabilitieren, ohne dabei die schreckliche Wahrheit, die sie zu Boden schmettern würde, zu verraten.

„Du bist erschöpft, Du solltest Dich ausruhen, Gabriele,“ sagte er mit leise bebender Stimme.

Gabriele blieb stolz und falt und erklärte dann, ohne die Augen zu dem Gatten zu erheben, daß sie von heute an im Zimmer des Knaben schlafen werde, um sich in Ruhe ganz dessen Pflege und Erziehung zu widmen.

Arnold von Imhoff verstand; ohne auch nur ein Wort der Entgegnung, erhob er sich und ging langsam nach dem Ausgang des Gemachs. Er hatte schon die Tür erreicht, als Gabriele laut seinen Namen rief.

„Arnold!“

Sich rasch zurückwendend, sah er sie am Bettchen des Kindes. Hoch und stolz aufgerichtet, offenbar eine Erklärung von ihm erwartend. Er aber konnte nicht sprechen und ging, ihr nur einen seltsam verblüfften Blick zuworfend, aus dem Gemach, mit dem Bewußtsein im Herzen, daß sein Glück vernichtet sei.

In seinem Zimmer angelangt, sank er in einen Sessel; unfähig eines klaren Gedankens, brütete er dumpf vor sich hin. Er konnte sich nicht helfen, befand sich in den Händen dieser beiden Abenteurer, die zu jeder beliebigen Stunde selber Frau den ihn so schwer kompromittierenden Brief vorweisen könnten, um zu ihrem „Honorat“ zu kommen.

„Mein Gott, wenn ich an diese Möglichkeit, an deren Folge dachte! Alles, alles würde aus sein, zwischen Gabriele und mir —“ schrie er und starnte dann wie jemand, der jeden Augenblick einen tödlichen Schlag erwartet, aufs neue vor sich hin.

Plötzlich erhob er sich, machte einige rasche Schritte nach seinem Waffenkasten und entnahm diesem einen Revolver.

„Ich weiß wohl, daß nur ein Freigling sich das Leben nimmt; nun wohl, da ich ein solches Freigling bin, habe ich auch das Recht, mich zu töten,“ sagte er sich mit der kalten Ruhe eines festen Entschlusses. „Ja, ja — ich bin ein Freigling, der weder den Mut hat, zu kämpfen, noch den, das Nahen der Katastrophe abzuwarten,“ fügte er ebenso ruhig hinzu.

„Ohne, daß seine Hand auch nur im mindesten gebebt hätte, begann er die Waffe zu laden, als er seinen Arm berührte.“

332

das Königreich Sachsen angeklagt und mit seinem Gefängnisgenossen Liebknecht zu zwei Jahren Haftung verurteilt. Wenige Monate später begann der bekannte Majestätsbeleidigungsprozess, der ihn für weitere neun Monate in das Gefängnis führte. In den letzten Jahren machte sich das Herzogtum wieder sehr geltend, sodass er häufig an den Sitzungen des Reichstages nicht teilnehmen konnte. Trotzdem erschien er auch noch bis in die letzte Zeit hinein wiederholten Verhandlungen der Parteitage und führte z. B. den Kompromiss zwischen den Sozialdemokraten und den Revisionisten herbei; wie sich denn überhaupt seine Sicht mit dem zunehmenden Alter mehr und mehr in Wille verwandelte und ihn dazu führte, die Gegenläufe in der Partei nach Möglichkeit zu schützen. Erinnerlich ist noch sein Eingreifen in die Marxosso-Debatte, wo zum ersten Mal von der sozialdemokratischen Partei ein positives Interesse für die Kolonialpolitik befunden wurde. Die letzten Jahre seines Lebens hatten für Bebel mancherlei schweren im Gefolge. Seine Tochter und sein Schwiegersohn, der Arzt Dr. Simon, starben, doch entzündigte ihn andererseits wieder die große Berechtigung, die ihm anlässlich seines 70. Geburtstages zuteil wurde. Bebel gehörte zu den besten Rednern des Reichstages. Man erinnert sich noch der berühmten Bebel-Billow-Debatte. Gulek ergriff der greise Parlamentarier das Wort nur noch zu Geschäftsbordungsfragen. Bei der Schlusstimme über die Wehr- und Deckungsvorlage war Bebel im Hause anwesend und stimmte selbst für beide Beschlussvorschläge.

Der Grabzug in Berlin.

Der Tod August Bebels hat in allen Schichten der Berliner Arbeiterschaft lebhafte Teilnahme erweckt. Vor der Redaktion des „Vorwärts“ und vor dem Gewerkschaftshaus im äußersten Südosten der Stadt ließen bunte Scharen, das Extrablatt des „Vorwärts“ lesend, das den Heimgang des „getreuen Erhard“ der Bebeiter und eines der größten Söhne der Zeitzeit“ melbten. Die Trauer um das Hinscheiden des treuen Sozialführers, der in der Reichshauptstadt zu den populärsten Persönlichkeiten gehörte, ist allgemein. Um Schauspieler des Verlages des „Vorwärts“ steht das lebensgroße Bild des Heimgegangenen, das ihn in seinem letzten Lebensjahr zeigt, mit geflügeltem weißen Bart und langem strähnigem Haupthaar. Schwarz umrandete Extrablätter sind in allen Fabriken und in allen Gewerkschaften verteilt worden. Im Gewerkschaftshaus sammeln sich nach Schluß der Fabrikarbeiten viele Anhänger der sozialdemokratischen Partei, die den großen Verlust der Partei besprechen. Die Trauer ist aber füller als beim Heimgang Paul Singers, der als Berliner auch der Siegling der Berliner Sozialdemokraten war, und dessen Beerdigung hunderttausende von Menschen bewohnt. Nach einem Besuch des sozialdemokratischen Parteivorstandes wird dieser in seiner Gesamtheit bei der Beisetzung Bebels in Zürich vertreten sein. Am nächsten Sonntag soll eine große allgemeine Trauertagfeier, nicht nur der Sozialdemokraten Berlins, sondern auch der gesamten deutschen Sozialdemokratie Deutschlands stattfinden.

Begrüßen zum Tode August Bebels.

Die führenden Blätter aller Parteien aller Richtungen widmen dem Heimgegangenen würdige Worte des Bebenklangs. Sie unterstreichen alle die Lauterkeit des Charakters des Dohringersieden und senken vor ihm, auch als Gegner seiner politischen Ziele und seines Werks, achtungsvoll die Fahne. So schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: So ist denn nach dem Grafen Rantz, der vor einigen Wochen das Zeitalter segnete, nunmehr auch das letzte Reichstagsmitglied dahingegangen, das noch im Norddeutschen Reichstage von 1867 gesessen hat. Rantz und Bebel: zwei Männer, deren Lebensanschauungen eine ganze Welt von einander trennten, die aber doch beide das Gemeinsame hatten, daß auch ihre politischen Gegner die Reinheit ihrer Persönlichkeit anerkennen mussten und anerkannten. Bebel war als Deutscher, der er trotz allem war, die Sache um ihrer selbst willen, während die anderen die Sache um des Verbündeten oder der Stellung willen kan, die dabei für sie herausprangten. Der „Berliner Volksanzeiger“ widmet dem Verstorbenen die folgenden Worte: Auch die Gegner werden am Todesstage Bebel nicht mit ihrem Begegnis zurückhalten, daß er,

so wie er es verstand, das Wohl der Arbeiter zu fördern suchte, und daß sein Name mit der inneren Geschichte des Reiches, dessen parlamentarischer Vertretung er von der Reichsgründung an ununterbrochen gehörte, dauernd verknüpft bleiben wird. Die „Vaterliche Rundschau“ schreibt: Bebel war ein Sozialist, und er mauserte sich, und wegen seiner Liebe zu seiner Partei wäre er zur Not wirtschaftlich auch noch national-liberal geworden. Es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß auch die Sozialdemokratie ohne ihn sterben müßte, denn sie hat schon lange so gut wie ohne ihn gelebt. Freilich, den starksten Persönlichkeitswert, den sie zur Verfügung hatte, büßt sie mit ihm ein. — „Vaterliche Zeitung“: Bebels Einfluss auf die deutsche Sozialdemokratie schildern, heißt die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie seit der Errichtung des deutschen Reiches schreiben... Bebel war unser Gegner! „Doch will der Todstein sein der bürgerlichen Gesellschaft“, so rief er vor zehn Jahren auf dem Parteitag in Dresden aus. Aber auch diesem Todstein muß billig zugestanden werden, daß er ein ehrlicher Charakter war. Er war ein Draufgänger auch im weisen Haare noch, der die Massen durch sein Temperament faszinierte, auch dann, wenn er aus sozialistischen Gründen seine Ansichten von Grund aus änderte... Bebel war der ausgesprochene Vertreter der revolutionären Taktik, der die Menge zu fesseln wußte durch die Vertretung auf einer großen Radikaladat. — „Berliner Tageblatt“: Dass einer der interessantesten Männer, der ehrlichsten Charaktere, der glänzendsten, temperamentvollsten Redner mit ihm verschwindet, unterliegt auch für diejenige keinem Zweifel, die ihn positiv beklämpfen.

Die englische Presse zum Tode August Bebels.

Die Londoner Abendblätter aller Parteirichtungen kündigen den Tod Bebels in längeren Artikeln an, in denen der Charaktereigenschaften und der Verdienste des Verstorbenen gedacht wird. Die Blätter geben Lebensbeschreibungen Bebels und zitieren bekannte Aussprüche von ihm.

Keine Revision des Bulgarischen Friedens.

Das russisch-österreichische Begehr auf Revision des Bulgarischen Friedens scheint endgültig begraben. Die russische Diplomatie hat bereits auf dem Umweg über Paris durch die Agence Havas andeuten lassen, daß sie nicht mehr auf der Revision bestehen und Österreich bereit ist auch seinen Rückzug vor. In Wien kommt doch allmählich die Einsicht auf, daß der Wiener Spruch, bei dem das Revisionsbegehr auch bei dem deutschen Bundesgenossen gefunden hat, nicht aus unlauteren Gründen hervorging. Da dem Erzherzog Thronfolger nahestehende „Reichspol“ hält zwar die Stimmung in Berlin über die Solidität des Balkansfriedens für allzu optimistisch, aber sie meint doch, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Österreich seien kein Unglück, am wenigsten eine Gefahr für den Treibund und sie mahnt: „Ruhig Blit und sich nicht verhegen lassen.“

Sie trifft damit in der Tat den Kernpunkt der deutsch-österreichischen Meinungsverschiedenheiten. Ihre Gefahr besteht nicht in ihrer Tatsache, sondern in ihrer Wirkung. Die Auseinandersetzung, welche die Wiener Presse an den Tag legte, mußte bei allen Dreibundgegnern den Eindruck erwecken, als ob der Treibund erschüttert sei. Das geht in Wien zurückschlagen wird, ist darum sehr erfreulich. Einige ebenso erfreulich allerdings ist es, daß auch zugleich das Revisionsbegehr selbst fällt. Eine Revision des Bulgarischen Friedens hätte alle die Streitfragen unter den europäischen Mächten wieder aufgerichtet, die jetzt wenigstens vorläufig beigegeben sind, und damit wäre die Ruhe und Sicherheit Europas, die schon lange gewahrt hat, in Tauer erklärt worden.

Gewonnen aber würde voraussichtlich nichts. Denn Österreich und Russland verfolgen ja in ihren Revisionstreibern ganz entgegengesetzte Ziele, jene wollen Serbien einschränken, diese Bulgarien zu Ungunsten Griechenlands kräftigen. Vermöglich wäre über diese Ziele nicht nur keine Einigung, sondern sogar eher ein Auseinandergehen der russischen und österreichischen Politik erfolgt, die sich eben wieder etwas genähert haben. Deshalb hat Deutschland, indem es sich dem Revisionsverlangen widerstellt, auch im eigentlichen Sinne Österreichs Interessen wahrgenommen. Und wenn man daher an der schönen blauen Donau einen Schulzigen sucht, so soll man ihn im eigenen Lager suchen. Die Erkenntnis darüber scheint ja bereits zu dämmern: wie es heißt, soll Graf Berchtold demnächst aus seinem Amt als Leiter der auswärtigen Politik der Donau-Monarchie ausscheiden. Damit wäre der vornehmste Schulzige an den vielen Widerholungen der österreichischen Balkanpolitik getroffen.

In einer offiziellen Auskunft meldet die „A. B. G.“ aus Berlin: Die Differenz wegen der Revision des Bulgarischen Friedens wird von Deutschen Diplomaten derart behandelt, daß sie eine ganz überflüssige und unermüdliche Sache entfällt. Dabei treten auch allerhand Legenden auf, die an den Jagdbesuch des österreichischen Thronfolgers in Springe anknüpfen. Wenn einige Blätter wissen wollen, daß der österreichische Thronfolger seiner Enttäuschung über den Besuch Ausdruck gegeben habe, so müsse festgestellt werden, daß daran nichts Wahres sei. Der Besuch in Springe ist in aller Harmonie verlaufen. Es ist lebhaft zu bedauern, daß jetzt solche Geschichten aufgetragen werden, wo eine vorübergehende und nebenächliche Differenz zwischen den Bundesgenossen eine besondere Zurückhaltung empfehlen müßte.

In einem „Hinter den Kulissen von Bularest“ überzeichneten Artikel nennt der vom „Tempo“ in die rumänische Hauptstadt entlassene Berichterstatter Plaug den Friedensschluß von Bularest das aussichtsreichste Werk Kaiser Wilhelms. Nicht erst während der Bulgarischen Konferenz hat der deutsche Kaiser auf Griechenland und Rumänien eingewirkt, sondern bereits seit Beginn des Krieges hat

zwischen ihm und König Konstantin ein reicher Gedankenaustausch stattgefunden. In einem Brief schreibt Kaiser Wilhelm an seinen Schwager: „Ich kämpfe für Dein Werk wie ein Tiger“. Der deutsche Botschafter in London, Fürst Michnowsky, war anfangs für die Forderungen Griechenlands wenig eingetragen. Von seiner letzten Berliner Reise kehrte er jedoch als vollkommener Griechenfreund zurück, und er verzog auf der Bulgarischen Konferenz die griechischen Wünsche, während Kaiser Wilhelm bei der gleichen Zusammenkunft mit dem italienischen König und durch persönliche Vorstellungen in Wien Italien und Österreich für die Unterstützung der griechischen Forderungen zu gewinnen suchte. Wenn Kaiser Wilhelm schließlich seinem Schwager etwas Würdigung anriet, geschah dies nur, um die Zustimmung seiner Verbündeten zu erlangen. Bei der Eröffnung der Bulgarischen Friedenskonferenz soll der rumänische Ministerpräsident Majorescu gewußt haben, daß seine energische Haltung die Willigung des deutschen Kaisers finde, und daß er in ihm einen starken Rückhalt habe. Dies wußte er von dem seit 17 Jahren in Berlin lebenden rumänischen Gesandten Dr. Weigmann, der ein Ratgeber des Königs Carol und ein persönlicher Freund des deutschen Kaisers ist. So habe der deutsche Kaiser auf den Verlauf der Verhandlungen großen Einfluss gehabt und Griechenlands Forderungen unterstellt. Dieses Einverständnis der Vermittler Kaiser Wilhelms von französischer Seite ist um so wertvoller, als während der Verhandlungen in der französischen Presse stets die vermittelnde Tätigkeit des französischen Gesandten hervorgehoben wurde. Heute sieht man in Paris ein, daß Kaiser Wilhelm einem wohl durchdachten Plan folgte und nicht erst, wie die französische Diplomatie, im letzten Augenblick als Vermittler wirkt.

Von der neuen Balkankarte.

Noch dem Bulgarischen Frieden ist die territoriale Gebietsverteilung folgende: Bulgarien erhält 38000 Quadratkilometer mit 920000 Einwohnern, von denen 150000 Bulgaren und der Rest teils Türken, teils Griechen sind. Dafür tritt Bulgarien 8000 Quadratkilometer mit 300000 Einwohnern, von denen 120000 Bulgaren sind, an Rumänien ab. Falls aber Thracien mit Adrianopel der Türkei bleiben sollte, würde sich der Neuerwerb Bulgariens nur auf etwa 10000 Quadratkilometer stellen. Montenegro erhält 11000 Quadratkilometer mit 300000 Einwohnern, meiste Albaner. Serbien bekommt 44000 Quadratkilometer mit 1200000 Einwohnern, von denen die Hälfte Bulgaren, die anderen meiste Albaner sind. Griechenland erhält 60000 Quadratkilometer mit 1800000 Einwohnern, von denen 200000 Bulgaren, die übrigen sämlich Griechen sind.

Benizelos erklärte dem Korrespondenten der „Kölner Zeitung“, Griechenland werde den 200000 Bulgaren, die es durch den Friedensschluß erhalten, eine Autonomie der Schule zulassen lassen. Die Kirche werde jedoch unter Patriarchat gestellt werden.

„Daily Telegraph“ meldet, Ruhland habe Bulgarien versprochen, wenn nicht jetzt, so doch später nach der Rücknahme Adrianopels, die Übertretung Riwaks und vielleicht auch Koschanas und Madawistas zu erwirken.

Die Demobilisierung der serbischen Armee.

Das Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch das die Demobilisierung der gesamten serbischen Armee angeordnet wird.

Die Türkei droht mit Krieg gegen Bulgarien!

Die Porte hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, den Vertretern der Großmächte eine Note überreicht, in der gegen die von den Bulgaren jenseits der Mariza gegen die mohamedanische Bevölkerung verübten Grausamkeiten protestiert wird. Die Note sagt hingegen, daß die Türkei an Bulgarien den Krieg erklären würde, wenn die Grausamkeiten nicht unverzüglich aufhören.

Die russische Regierung wird, wie der „Tempo“ erzählt, den Großmächten vorschlagen, der Porte solange die von ihr geforderte Belagerung von 4 Prozent zu verweigern, bis sie sich in der Frage von Adrianopel den Wünschen Europas gefügt hat. Weiterhin hofft man in Petersburg, ein internationales Abkommen zu bringen, wonach der Porte vorläufig jede finanzielle Unterstützung verweigert werden soll.

Wie die „Vaterlandsgazette für beide Mecklenburg“ von besonderer diplomatischer Seite erzählt, haben sich die Mächte des Dreibunds in entschiedener Weise gegen den Vorschlag ausgesprochen, die Türkei mit Waffengewalt auf Adrianopel zu vertreiben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Verhaftung des Hauptmanns Stern. Zu der gestern gemeldeten Verhaftung des Hauptmanns Stern vom 3. österreichischen Feldartillerieregiment ist noch festzustellen, daß die Verhaftung nicht wegen Spionage verdächtet erfolgt ist. Hauptmann Stern soll sich andere Verhältnisse haben zuschulden kommen lassen, über deren Art jedoch vorläufig Stillschweigen bewahrt wird.

Der Kaiser bei der Enthüllung des Denkmals für den Jäger aus Kurpfalz. Im Anwesenheit des Kaisers wurde gestern nachmittag das Denkmal für den Jäger aus Kurpfalz enthüllt. Das Denkmal steht etwa 10 Kilometer von dem Städtischen Sodenheim entfernt, am Eingang des Soonwaldes. In unmittelbarer Nähe steht das noch heute bewohnte Gehöft des Jägers aus Kurpfalz, des kurfürstlichen Oberförsters Friedrich Wilhelm Utsch, der bis zum Jahre 1725 dort in Diensten stand, und auf dem das bekannte Wied von seinem Hausgeistlichen, dem Karmeliterpater Martin Klein, gebüttelt wurde. Das Denkmal hat eine Höhe von 4 Metern; der Sockel besteht aus Beton, das Denkmal aus bläulich-grauem Muschelkalk. Es ist vom Bildhauer Franz Cleve in München in Form einer mächtigen Platte geschaffen worden. In der Mitte des Denkmals ist der Jäger aus Kurpfalz auf einer Platte, hoch zu Ross, dargestellt. Die Platte ist um-



Fräntz von den Anfangsworten des Siebes, daß das Denkmal versinnbildlicht: „Der Jäger aus Kurpfalz, der rettet durch den grünen Wald.“ Darunter ist folgende Widmung angebracht: „Dem Gedanken des kurfürstlichen kurpfälzischen rheutenden Erbförsters und Oberinspektors des vorherigen Soones, Herrn Friedrich Wilhelm Ulrich, genannt der Jäger aus Kurpfalz, gewidmet von dem Allerhöchsten Jagdherren und seinen Jägern. 1913.“ Die Eröffnung des Denkmals stellen vier Sutten dar, in denen die Kinder des Nachkommen des Jägers aus Kurpfalz, Leutnant F. W. Ulrich in München dargestellt sind. Um 3,40 Uhr traf der Kaiser auf dem Denkmalplatz ein. Der frühere Kommandeur des Gardejägerbataillons, Graf Hink v. Lindenfels, jetzt Kommandeur des Grenadierregiments in Frankfurt a. O., bat den Kaiser, die Enthüllung vornehmen zu dürfen. Unter den Mängeln des Fürstengrußes, den 50 Soldaten aus Hohenburg bliesen, fiel die Sülle. Freiherr v. Schorlemmer-Liebig, dessen Gattin eine Nachkomme des Jägers aus Kurpfalz ist, hielt eine Ansprache, in der er dem Kaiser für seine Ammenheit dankte; er empfahl den Jägern die Fürsorge für das Denkmal und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Horrido! Darauf hielt der Kaiser Gruß unter den höheren Forstbeamten ab. Danach von Rohe freudete dem Kaiser einen Ehrentunk. In unmittelbarer Nähe des Denkmals hatten sämtliche Kriegervereine des Unschlüssischen Kriegerverbandes „Wacht am Rhein“ Aufstellung genommen. Der Kaiser schritt ihre Front ab. Die Abreise des Kaisers mit Gefolge erfolgte um 5 Uhr in sechs Automobilen nach Domburg v. d. Höhe.

Die Beendigung des Werftarbeiterstreiks. Gestern morgen tagte in Hamburg eine Obmannerversammlung, die beschloß, die Arbeit am Freitag abend wieder aufzunehmen. Der Arbeitsnachweis des Verbandes der Werftarbeiter für Hamburg-Altona ist bereits gestern morgen wieder eröffnet worden. — Die Werftarbeiter in Stettin haben gestern nachmittag in einer von mehreren Tausend Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, die Arbeit entsprechend den Beschlüssen der Berliner Zentrale wieder aufzunehmen. Auch die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine sprachen sich in einer gestern nachmittag im „Neuen Kino“ abgehaltenen Versammlung ohne Abstimmung für die Wiederaufnahme der Arbeit aus. In Hamburg ist die Wiederaufnahme der Arbeit ebenfalls beschlossen worden, ebenso in Kiel.

Die Untersuchung für die Fleischverarbeitung. Die Regierung hat seit langem aus der Landwirtschaft, dem Viehhandel, dem Fleischgewerbe und den Gemeindeverwaltungen Vertreter über ihre Meinung von den wahren Ursachen der Fleischverarbeitung vernommen und dieses Vernehmungsmaterial ist nunmehr, wie gemeldet wird, abgeschlossen. Jetzt wird es verarbeitet und systematisch geordnet. Im Herbst hofft man mit diesen Vorarbeiten fertig zu sein und dann wird das gesamte Material der Enquetekommission unterbreitet, die auch einen Beschluss darüber fassen wird, ob die Gutachten der Sachverständigen veröffentlicht werden sollen. Den Sachverständigen soll Gelegenheit gegeben werden, daß Stenogramm ihrer Aussagen zu revidieren und etwaige Stellen zu bezeichnen, die für eine Veröffentlichung nicht geeignet sind. Ganz zum Schluss sollen eventuell auch Vorschläge zur Abstellung von Wiständen im Vieh- und Fleischhandel gemacht werden.

Stimmung der Berliner Börse vom 18. August. Die heutige Börse brachte den Haußspeculanen nicht den gewünschten Erfolg. Verschiedentlich kam es zu Preisschlägen. Von Montanpapieren verloren Bochumer u. Roura 1 Prozent, Hohenlohe 1½ Prozent und Harpenec

1½ Prozent. Banken lagen still. Deutsche Bank notierte ½ Prozent, und Dresdner Bank ½ Prozent unter dem gestrigen Kurs. Von Eisenbahnpapieren gewannen Canada 2 Prozent und von Schiffsaktien verloren Lloyd ½ Prozent und Hanse 2 Prozent. Von Elektrizitätspapieren blieben HEG 1 Prozent und West und Kraft 1½ Prozent ein. Tägliches Gold 4½ Prozent, Grasbiskuit 5 Prozent.

Im Somaliland, jenem östlichsten afrikanischen Dreieck gegenüber der arabischen Südpust, das unter britischen Protektorat steht, geht wieder der „tolle Mullah“ um. Es war im Frühjahr 1899, als Mohamed Ben Abdulla, seines Zeichens ein Mullah, d. h. ein moslemischer Geistlicher, in den Bazaren von Berber einen Feldzug gegen die britische Verwaltung predigte. Er probte vor dem Volke übernatürlicher Kräfte und behauptete, heiliche Augen in Wasserkörpern verwandeln zu können. Infolgedessen fand er eine riesige Anhängerzahl, mit der er einen erfolglosen Feldzug gegen die geringe englische Bevölkerung führen konnte. Die britischen Truppen vermochten sich nicht gegen ihn zu halten, muhten sich aus dem Innern des Landes nach der Küste zurück und die Hilfe befürchteter Stämme in Anspruch nehmen. Für die Kriegsoperationen von 1901 bis 1904 hatte die britische Regierung nicht weniger als 40 Millionen Mark ausgegeben. Erst am 10. Januar 1904 gelang es den Engländern, dem tollen Mullah eine Niederlage beizubringen. Er retzte sich dann auf italienisches Gebiet und beunruhigte von hier aus noch lange die englische Besetzung, bis er allmählich friedlicher geworden wurde. Nach einer offiziösen Meldung aus Aden hat er mit 1000 italienischen einem englischen Kamelreiterkorpse schwere Verluste zugefügt. In England herrscht über dieses neuzeitliche Auseinander des wegen seines Fanatismus überaus gefährlichen Agitators lebhafte Beunruhigung. Man macht der englischen Regierung heftige Vorwürfe über ihre Sorglosigkeit, die sie gegenüber der Existenz des Mullah an den Tag gelegt hat. Man befürchtet, daß die schwachen Garnisonen an der Küste nicht imstande seien, den tollen Horden Widerstand zu leisten.

Die Pforte überlande ihrem in London befindlichen Sondergesandten, dem früheren Großvater Halli Boscho, Vollmachten zur Unterzeichnung des englisch-türkischen Abkommens in der Frage des persischen Golfs. Es ist jedoch zweifelhaft, ob England dieses Abkommen unterzeichnet, bevor der definitive Friede auf dem Balkan hergestellt ist.

Bolivien.

Nach einer Meldung aus Caracas ist die in der Gegend von Macuro Goajira siedelnde Truppe des ehemaligen Gastro von dem jetzigen Präsidenten Gomez geschlagen worden.

Rußland.

Su dem Plane, auf deutsches Getreide einen höheren Einfuhrzoll zu legen, hat nun auch der Landwirtschaftsminister Reitwelsch eine Stellung genommen. In der dem Ministerrat zugegangenen Denkschrift über die Einfuhr deutsches Getreides nach Rußland weist der Minister darauf hin, daß die russische Getreideausfuhr beständig falle, während der Import in starkem Steigen begriffen sei. Falls nicht rechtzeitig energische Maßnahmen ergriffen würden, so dürfte Rußland mit der Zeit der Möglichkeit beraubt sein, unabhängig von Deutschland die Getreidepreise im Innern des Landes zu regeln. Daher erachtet es der Verteil der russischen Landwirtschaft als durchaus notwendig, daß aus Deutschland nach Rußland und Finnland eingeschüre Getreide ungünstig zu verzollen. Durch dieses Gutachten könnte die Einführung des Zollgesetzes in bejahendem Sinne entschieden sein.

Die ersten Schiffskontrollen mit dreijährigem Getreide sind auf der Stena eingetroffen. Sie kommen aus dem Innern des Reiches, hauptsächlich aus dem Nowgorodischen

und Wologdaischen Gouvernement. Das in der Strelitzburg eingetroffene Getreide, hauptsächlich Weizen und Hafer, wird im Seefahrt sofort auf ausländische Dampfer verladen.

AUS ALTER WELT.

Hamburg: Gestern früh bemerkte der Schleppdampfer „Baltic Bay“ auf Groß-Bogelang in der Elbmündung ein gestrandetes Schiff. Es brachte es nach Kuhhaven. Es handelt sich um den holländischen Segler „Memento morti“, der von der Mannschaft verlassen worden war. Über das Schiff der Mannschaft ist nichts bekannt; man befürchtet, daß sie bei dem schweren Sturm auf der Nordsee umgesunken ist. — **Ulm:** Bei militärischen Übungen in der Nähe der Festung Ulm wurden französische Automobile bemerkt, die sich in auffallender Weise Geschwindigkeiten machten. Da angenommen wird, daß es sich um französische Spione handelt, wurden auf Veranlassung der Ulmer Militärbehörden auf allen von Ulm ausgehenden Chausseen sämtliche Automobile angehalten und die Papiere der Insassen geprüft. Bis jetzt konnten die verdächtigen Automobile nicht ermittelt werden. — **Bamberg:** Der Unterlaß ist der Oberbürgermeister von Bamberg, Dr. Lipp, gestorben. — **Mannheim:** Gestern ist im Alter von 65 Jahren in Bad Rappenau, wo er zur Ruhe gesetzt, der Oberbürgermeister von Mannheim, Paul Martin, gestorben. — **Langenburg:** In dem Schlosse des Fürsten von Hohenlohe zu Langenburg wurde ein Einbruch diebstahl verübt. Taschenuhren, Orden und Schmuckgegenstände, alles Familienstücke von hohem Wert, sind gestohlen. — **Eimshorn:** Der kürzlich gestorbene Kaufmann Julius Röschmann hat seiner Vatersstadt Eimshorn 80.000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken vermacht. Außerdem hat der Erblasser den beiden Söhnen eines hiesigen Einwohners, bei dem er gesetzliche Aufnahme gefunden hatte, 10.000 Mark vermacht. — **Paris:** Das Handelsgericht hat über das Vermögen des verhafteten Flugzeugkonstrukteurs Deperdussin den Konkurs verhängt. Deperdussin suchte sich in einer längeren Verteidigungrede als Opfer seiner Vaterlandsliebe hinzustellen. Er erklärte, die Leidenschaft zum Flugsport habe ihn zu seinen Spezialisationen verleitet. Er habe Frankreich im Interesse seiner Größe und nationalen Verteidigung die Verteidigung im Flugwesen sichern wollen. Aus diesem Grunde habe er auch den größten Flugplatz der Welt, das Aerodrom der Champagne bei Reims, angekauft. — **Dondon:** Gestern erließ die Staatsanwaltschaft gegen einen Beamten der Schatzverwaltung, Joseph Philipp, einen Verhaftungsbefehl wegen Unterschlagung von Staatspapieren in Höhe von mehreren hunderttausend Mark, die er in seiner Eigenschaft als zweiter Sekretär in der Schatzverwaltung der Bank von England begangen hat. — Ein ungewöhnlicher Zwischenfall ereignete sich am Schlusstage des Internationalen ärztlichen Kongresses in der Abteilung der Geschichte der Medizin. Unter dem prosaischen Titel: „Eine Abhandlung über die Epidemien in geistigen Krankheiten in der Vergangenheit und Gegenwart“ führte Mr. Nelson-Hardy einen scharfen Vorstoß gegen die Suffragetten. Er erklärte, daß der Suffragismus, wie er in London in den letzten Jahren beobachtet worden sei, eine jener Epidemien von Geisteskrankheiten sei, mit denen uns die Geschichte der Medizin bekannt gemacht habe. Er sprach sowohl von den Ausschreitungen der Suffragetten, als ihn plötzlich der Präident unterbrach und darauf aufmerksam machte, daß er den nächsten Teil seines Berichtes, bei dem Suffragetten in Abschrift vorlag, nicht verlesen dürfe, da dieser sich ausschließlich mit Sachen be-

Kurszettel der Dresdner Börse vom 14. August 1913.

	%	8.-K.	aus		%	8.-K.	aus		%	8.-K.	aus
Deutsche Gesellschaften.				Deutsche Papierfabrik.				Deutsche Gussstahlhütte.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	74,20	Bank. Söhlt. Akt.-Ges.	12	Juli	174,50	Deutsche Gussstahlhütte	12	Juli	171,75
ba.	3½	"	84,80	Großflügler Papierfabrik	10	Jan.	35	Großflügler Stamm-Ges.	4	Okt.	-
ba.	4	"	97,75	Vereinigte Baumwollpapier.	9	Juli	-	ba. Herzl.-Akt.	9	"	-
Sächsische Renten gr. St.	8	"	75,75	ba. Woz.-Akt.	0	Jan.	-	Wanderer-Werk	97	"	405
do.	11	St. O.	76,95	Vereinigte Strohstoff-Fab.	4	"	82				
Sächsische Staatsanl. v. 1855	8	"	89,50	Wittenbörner Papierfab.	10	"	181	Brauerei- und Malzfabrik-Aktion.	8	Okt.	127
ba. v. 1852/53 gr. St.	8½	1,5/3	96	Wittenbörner Papierfab.	0	Juli	76	Bergbrauerei Riesa	0		
Preußische Rent. Anteile	2	versch.	74,20	Banken.				Brauerei- und Bergbrauerei (Ollendorf)	0		
do.	3½	"	84,20	Algem. Deutsche Stell. Anst.	9	Jan.	150,75	Gräf. Altmühler'sche	18	"	307,75
do.	4	"	97,75	Chemmiger Stammverein	5	"	105	Altmühler'sche Brauerei	4	Jan.	55
Stadt-Büchsen.				Dresdner Bank	8½	"	149,50	Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	96
Dresdner Stadtbau. v. 1905	8½	St. O.	88,75	Deutsch-deutsche Privat-Bank	7	"	117,70	Chlinger Brauereigef. Ges.	8	Sept.	-
do. v. 1908	4	"	97	do. Döbeln-Bank	8	"	148	Gelenkholz-Brauerei	25	Okt.	716
Chemnitzer Stadtbau. v. 1908/11/II	4	3½/3	95,75	do. Döbeln-Bank	7	"	190,50	do. Gemäßig.	50	"	1000
Leipziger Stadtbau. v. 1904	8½	St. O.	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	10	Jan.	-	Gembund-Brauerei	6	"	129
do. v. 1908	4	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	0	Juli	55,75	Gebr. Altmühler'sche	18	"	307,75
Plauener Stadtbau. v. 1910	4	3½/3	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	5	"	105	Altmühler'sche Brauerei	4	Jan.	55
Stieglitz Stadtbau. v. 1891	3½	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	11	Jan.	149,50	Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	96
do. v. 1901	4	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	11	"	117,70	Chlinger Brauereigef. Ges.	8	Sept.	-
Wienz. u. Österreichische Post.	8	St. O.	78,50	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	8	"	148	Gelenkholz-Brauerei	25	Okt.	716
Landestr. Österreichische Post	do.	versch.	87,75	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	7	"	190,50	do. Gemäßig.	50	"	1000
do.	8½	"	97,75	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	10	Jan.	-	Gembund-Brauerei	6	"	129
do.	9	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	0	Juli	55,75	Gebr. Altmühler'sche	18	"	307,75
Leipziger Opp.-St. O. 1910-X	8	St. O.	78,50	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	5	"	105	Wittelsbacher Brauerei	5	Sept.	-
do. 1912	8½	"	85,25	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	11	Jan.	188	Wittelsbacher Brauerei	11	Okt.	96
Mitteldeutsche Böhrn.-Akt. Okt. VII	4	"	95,50	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	5	April	86,50	Plauener Bierfabrik	6	Sept.	119,25
do. Chemnitz-Akt. V	4	versch.	94,25	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	5	Juli	203	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	11	Sept.	196,50
Sächs. Bobenitz-Akt. Okt. V	8½	St. O.	85,75	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	5	"	145	Plauener Bierfabrik	11	Sept.	196,50
do. VI	9	"	94,90	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	15	"	139	Plauener Bierfabrik	11	Sept.	196,50
do. VII	11	St. O.	90,75	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	7½	Doz.	-	Plauener Bierfabrik	11	Sept.	196,50
Sächsische Gründerliche Börse	3½	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	20	April	-	Plauener Bierfabrik	11	Sept.	196,50
do.	5	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	10	Juli	194	Plauener Bierfabrik	11	Sept.	196,50
do.	6	"	-	Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	8	Jan.	134	Plauener Bierfabrik	11	Sept.	196,50
Transport-Aktionen.	Divid.			Metallindustrie- und Metallindustrie-Aktion.	12	Juli	155,75	Plauener Bierfabrik	11	Sept	

polizit befasse, aber mit dem Bergungsgesetz nichts zu tun habe. Dorthin fügte sich dem Beschlusse des Vorlesenden und brach seinen Vortrag ab. — Rom: In dem Dorf auf dem Monte Mario, nördlich von Rom, hat sich ein Explosionsunglück zugetragen. Die Kasematten 2 und 3, in denen Geschosse und Pulver aufbewahrt wurde, sind in die Luft gesprengt. Die Explosion wurde durch eine der neuen für die Luftschiffe bestimmten Bomben verursacht. Drei Soldaten sind tot, drei sind schwer verletzt. — New York: Bei Micheldorf im Staate Nebraska vollzog sich der aus 40 Waggons bestehende Sonderzug von Barnum und Bailey mit einem Personenzug. Mehrere Wagen des Zirkusunternehmens stürzten um. 18 Personen wurden schwer verletzt. Die Verwirrung wurde durch das Brüllen der wilden Tiere gesteigert, die sich in dem Menageriewagen befanden; sie erreichte ihren Höhepunkt, als es mehreren Löwen und Tigern gelang, sich aus den Trümmern zu befreien, um das Meite zu suchen. Von Micheldorf ging eine Kompanie militärischer Polizei ab, um auf die besten Jagd zu machen.

Wetterprognose
der R. S. Bundeswetterwarte für den 15. August:
Gäßliche Winde, zeitweise aufseiternd, etwas
wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Holzwerk im Freien, in der Erde, im und am Wasser bleibt gefroren, wenn es mit dem Spezialmittel Novenartus Carbolineum kräftig behandelt wird. Es liegen interessante Beweise über 30jährige Haltbarkeit vor, die von der Firma R. Novenartus & Co. in Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln eingefordert werden können. Das echte Novenartus Carbolineum ist erbstetlich bei A. W. Thomas & Sohn, Farbw., Nielsa; C. J. Seurig Nachf., Baumat., Langenberg.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Schlämme und Kinder im ersten Lebensalter trockengäufigster und liebvollestes Spiel nicht recht in der Erziehung vordringen kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Rehle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nährmittel entstanden sind, wirst Rehle in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probeboje gratis und franks Rehle-Gesellschaft, Berlin W 57.

Laden

für sofort zu mieten geucht. Öffnungen unter A S 80 in die Trop. d. Bl.

2 Stuben

für sofort zu mieten geucht. Angebote erw. Gröba, Steinstr. 17, 1.

Möbl. Zimmer

für sofort zu mieten geucht. Öffnungen unter A S 81 in die Trop. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle frei

Gästestr. 1, 2. r. Gut möbl. Zimmer, g. 1. Sept. zu verm. Röhl. Wih.-Bl. 5.2.1.

Gäste-Schlafstelle frei

Goethestr. 10.

2 Schlafstellen frei

Gästestr. 2, 1., Bierner.

Haussmädchen,

schlich und lächig, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bewandert, für Anfang September in die Böschung bei Dresden gesucht. Off. unt. F. P. in die Trop. d. Bl.

Ich suche zum 1. Sept. ein gut empfohlenes, besseres

Stubenmädchen

oder einsame Stütze, welche schneidern und plätzen kann. Frau Hauptmann Wieze, Auguststr. 2, 2.

Für sofort suche ich ein

Kinderfräulein

auf guter Familie und ein sauberes, edliches

Hausmädchen.

Angebote an Frau Ingenieur Eger, Döbeln, Bismarckstr. 10.

Junger Mädelchen

sucht Stellung, wo es sich im Kochen ausbilden kann. Öffnungen bitte um MK in der Trop. d. Bl. niedergeschlagen.

• Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.
Riesa, 14. August 1913.

Käthe Richter
Erich Miltz.

Urin - Untersuchungen

werden prompt ausgeführt vom „Technischen Laboratorium“ der

Anker-Apotheke zu Gröba.

Flechten-Tee

„Gelo“ (Herb. spic. comp.)
à 1.50 bei Aufschlag. Hautunreinigkeiten.

Flechten-Salbe

„Gelo“ bei off. Kunden à 1.00.
Apotheke Gröba.

Kartoffelflocken

hält am Lager Johann Carl Heyn,
Nielsa.

Südsterne-

-Teer- und Schwefel-Seife

diese allein echte Marke v. Vergau & Co., Berlin, besitzt absolut alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, wie Flecken, Fünnen, Blitzen, Hautjucken usw. Gähnlose Unreinigungen. Pr. St. 50 Pf. R. Venndorf, Selbst-Hdlg.

Berote u. behandelt Krankheiten (äußerl. wie innerlich). Gute Heilserfolge bei

Geschwüren, Frauen- und Kinderkrankheiten, sowie Herz- und Leber-Erkrankungen, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden.

Komme jede Woche nach Nielsa. Bestellungen schriftlich erbet. A. Eichhorn, Naturheilkundler, Massagur und Magnetiseur, Cäcilie, Seminar Str. 5, 1.

Spießkartoffeln

(Schneeglöckchen) empfiehlt im Sommer un. einzelnen R. Schnecke, Schönenstr.

Einen Posten prima harter

Zervelat- und Salamiwurst,

Pfd. 1.60 M. einen großen Posten leicht gesalzenen frischen Speck, Pfd. 75 Pf. einen großen Posten Rauchfleisch (durchwachsene Bauchf.). Pfd. 1 M. empfiehlt

Karl Illgner,
Fleischermeister,
Möderau. Fernspr. 409.

Zum Schützenfest

Zum Kornblumentage

Zum Volksfeste

Modewarenhaus Riedel, Riesa



Fertige Flaggen = Flaggenstoffe

Stadt-, Landes- und Reichsflaggen.

Gesucht

wird für 1. Ott. nach Gröba ein Mädchen, 18—20 Jahre alt, mit etwas Kochkenntnissen. Mit Buch zu melden Hauptstraße 62, 1. Geldler.

Aufwartung.

Saub. zw. Mädchen, nicht unt. 16 Jhr., wird für sofort od. spät. für 1/4 ob. ganz Tag gesucht. Zu erf. in der Trop. d. Bl.

Schulnabe

zum Ausdragen von Zeitungen und Posten sofort gesucht.

2 Auspänner-Familien

für Belag in Gröbitz bei gutem Lohn, Deputat und Gartennutzung (sehr geräumige Wohnungen vorhanden). Rittergut Geerhausen.

5 tüchtige Pflanzenpflücker

sind sofort gesucht. Fritz Walther, Gottewitz.

Jüngere Aufwartung für die Vormittagsstunden sofort gesucht.

Kaiser-Wilhelm-Platz 4.

Drainage- und Erdarbeiter

werden für dauernde Beschäftigung nach Hallenhain Bahnhof. Drathausdorf im Kreise Luckau (Döbisch) gesucht.

Hermann Thomas.

Ein tüchtiger

Zahltimmermann

findet dauernde Beschäftigung

Dachsteinwerke Nr. 4., Borberg bei Nielsa.

• Kleiderschrank,

Vertiko, 4 Stühle,

2 Ausziehtische

ganz billig zu verkaufen

R. W. Wildner, Gröba.

• Wenn Sie von hartnäckigen

Hautausschlägen, Flecken,

Bruckasse 4.

eine neuveröffentlichte

Handdreschmaschine

wegen Anschaffung elektr. Be-

triebes billig zu verkaufen

Wittichenheim Nr. 2.



Zucht- und Milchvieh-Berlauf.

Ein frischer Transport ostpreußischer Kühe, ganz nahe zum Kalben, sowie pa. Rinder, stehen von heute an preiswert zum Verkauf bei

K. Eberhardt,

Großhof Ludwig

(Bahnstation Weißig).

• Dachsteinwerke Nr. 4.,

Borberg bei Nielsa.

• Wenn Sie von hartnäckigen

Hautausschlägen, Flecken,

Bruckasse 4.

uso. geplagt sind, so daß der

Hautzets Sie nicht schlafen

läßt, bringt Ihnen „Salz-

derma“ rasch Erleichterung.

Wertl. warm empf. Dose 50 Pf

u. 1 M. (stärkste Form) bei

A. B. Hennig, Hauptstr. 26.

Schützenhaus Riesa

Zum Schützenfest

Sonntag, d. 17. Montag, d. 18. Dienstag, d. 19. August

feine öffentliche Militär-Ballmusik.

Es laden freundlich ein U. Rückenwerdt.

Sonntag, den 17. August, zum Erntefest

seines Militär-Garten-Konzert

gespielt von Mitgliedern des Musikorps des 6. R. S.

Geldart. Reg. Nr. 68, Nielsa.

Nach dem seiner Ball

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —

wozu freundlich einlädt Emil Barthel.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 17. August, zum Erntefest

seines Militär-Garten-Konzert

gespielt von Mitgliedern des Musikorps des 6. R. S.

Geldart. Reg. Nr. 68, Nielsa.

Nach dem seiner Ball

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —

wozu freundlich einlädt Emil Barthel.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. August

Erntefest mit öffl. Militärballmusik.

Von 4—7 Uhr Tanzverein, nach dem

seiner Ball bis 1 Uhr.

Empfehlung zum Fest die gute

Biere, Speisen, Kaffee und die

guten Äpfel. Es lädt hiermit ganz ergebnist ein Paul Große.

Sonntag, den 17. August, zum Erntefest

feine öffentliche Ballmusik

4 bis 8 Uhr Tanzverein.

Empfehlung Kaffee und selbstgebackenen Äpfel.

Hierzu lädt ganz ergebnist ein Albert Pietsch.

Sonntag, den 17. August, zum Erntefest

feine öffentliche Ballmusik

vom 4 Uhr an

feine Ballmusik

Otto Donat.

NB. Schaukelbeschleunigung.

Sonntag, den 17. August, zum Erntefest

<p